MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

147 (28.3.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202721

Dienstag, 28. März. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 147

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 20.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle L 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 18.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streike, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgefall. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Vor der entscheidenden Stunde.

Nein!

Das deutsche Volk und die Träger der Regierungsgewalt sind vor die Frage gestellt, ob sie dem Befehl der Entente gehorchen wollen oder nicht. Wenn man dem ersten entrüsteten Aufschrei, der als Antwort aus der gesamten deutschen Presse — nur Herr Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung" tat dem Feinde Sekundantendienst — über den Rhein hinüberschallte, würde glauben dürfen, so gäbe es nur ein einmütiges und entschlossenes „Nein". Nicht nur aus wirtschaftlichen Erwägungen, sondern auch aus dem Gefühl des nationalen Stolzes heraus, dem es unerträglich ist zuzustimmen, daß Deutschland als Ententekolonie zum gehorsamenden Tribut-Staat erniedrigt wird. Denn das ist es: Nicht einmal ein Ultimatum stellen die neuen Pariser Forderungen dar, sondern einfach ein Diktat. Nicht Annahme oder Ablehnung werden von uns gefordert, sondern Ausführung einer Weisung ohne Gegenäußerung. Das ist ein unerhörter Eingriff in die Souveränität eines Staates, mit dem man vorgibt einen Friedensvertrag geschlossen zu haben. „Am 31. Mai wird die Kommission prüfen, was von der deutschen Regierung geschehen ist. Nach dieser Prüfung wird die Kommission den provisorischen Aufschub entweder bestätigen oder für unwirksam erklären." So steht es hinter jeder der unausführbaren Einzelforderungen. Und dabei ist es in Deutschland möglich, daß das Wolffsche Büro eine beschwichtigende Auslassung als Auffassung „gut unterrichteter britischer Kreise" verbreitet, die nichts anderes ist als eine Verschleierung, eine Vertuschung, eine Verheimlichung der schallenden Ohrfeige, die unsere Erfüllungspolitiker bekommen haben. „Diese Wolff-Meldung macht den Eindruck einer bestellten Arbeit" schreibt der von der Deutschen Volkspartei herausgegebene Deutsche Zeitungdienst. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Die Lage erscheint klar und unzweifelhaft: Es geht dieses Mal um Deutschlands Sein oder Nichtsein. Unverhüllter hat der französische Vernichtungswille noch niemals sich dargetan als in diesem Diktat. Man verlangt 720 Millionen Goldmark und Sachleistungen im Werte von 1450 Millionen — Summen, auf die man nach dem Beschluß von Cannes nicht ganz unvorbereitet war. Gewährt scheinbar ein Moratorium, das in die Form einer Erpressung von 60 Milliarden Papiermark gekleidet ist, von denen 40 Milliarden bis zum 31. Dezember nach Gesetzen, die bis 31. Mai beschlossen sein müssen, einzuziehen befohlen wird. Und dabei finden sich noch Stimmen, die von der Möglichkeit einer optimistischen Auffassung sprechen, da ja „kein Ultimatum" vorliege! Und weisen darauf hin, man könne — nicht über die Summen, nicht über den Befehlston, nicht über den unerhörten Eingriff in die Souveränität eines Volkes und seiner regierenden Vertretung — ach, man könne bezüglich der in der Note angegebenen Termine verhandeln!!

Sie reden weiter dem „Erfüllen" das Wort, bedenken aber nicht, daß sich dadurch die Lage nur verschlimmert. Was wird dann sein, wenn wir ausgeblutet im Laufe des Jahres 1922, wirtschaftlich und durch die lastende Hoffnungslosigkeit moralisch völlig zu Grunde gerichtet, erfüllen und zu Anfang 1923 dastehen und nicht mehr können? Dann wird Frankreich die Schlinge zuziehen, die es um unseren Hals geworfen hat und sagen: Du hast doch 1922 erfüllen können, also mußt Du es auch 1923 können. Daß Du es nicht willst, daran liegt es. Sanktionen, Sanktionen, Zwang, Züchtigung . . . Erfüllen wir nicht, so verschieben sich die Dinge nur zeitlich. Und vielleicht haben wir moralisch insofern einen Gewinn davon, als das Volk moralisch heute doch noch widerstandsfähiger ist als nach einem so furchtbaren Jahr, wie es uns bedroht. Dann aber kann es auch, selbst wenn Gewaltmaßnahmen ergriffen werden sollten, die dem Lande rechts des Rheines Leiden auferlegen, wie sie unsere Brüder links des Rheines und im Saargebiet heldenhaft und deutsch ertragen, ohne in ihrer Treue zum Reich zu wanken, den französischen heimrückischen Plänen auf Zerstörung der politischen und wirtschaftlichen Reichseinheit fester begegnen.

Niemand wird sich leichtfertig über die Folgen hinwegsehen können, der für Ablehnung eintritt. Sie können katastrophale sein. Und es gehört wenig Phantasie dazu, sie auszumalen: Arbeitslosigkeit, gänzliche Geldentwertung, Hunger, Chaos, Untergang des Abendlandes. Das ist es: bei dem Durchdenken des Problems werden auch unsere Gegner hier wenigstens stutzig werden. Denn soviel hat sich, wenn auch noch in viel zu wenigen Hirnen selbst den Franzosen an Erkenntnis von der Verflochtenheit der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge Geltung verschafft, daß sie wissen: Der völlige Zusammensturz des europäischen Herzlandes Deutschland wird einen solchen Wirbel erzeugen, daß alle Länder, Frankreich, dessen Valuta auch angefressen ist, vorab, England, auch Amerika und andere hochvalutarische Staaten mit hineingerissen oder doch schwerstens erschüttert werden. Denn von diesem Deutschland ist dann kein Pfennig mehr heraus zu holen, und dieses Deutschland wird niemals mehr als Absatzgebiet, als Gegenpart für Handelsbeziehungen in Betracht kommen, wie England und Amerika ihn brauchen. Daran müssen, wenn nicht alles, was geschieht, eine Sinnlosigkeit ist, Frankreichs hinterhältige politische Pläne, die auch seinen eigenen wirtschaftlichen Interessen zutiefst zuwiderlaufen, zerschellen. Europas und der Welt Schicksal entscheidet sich in dem Schicksal Deutschlands, weil dieses Schicksal wirtschaftlich nicht politisch bestimmt wird.

Unser „Nein" kann vielleicht die ganze Welt von einem ungeheuren Druck erlösen; unser „Ja" verzögert ganz gewiß nur den sicheren Untergang Deutschlands Europas, der Welt. Darum müssen wir dieses Nein sprechen, auf das vielleicht die angelsächsische Welt nur wartet. Nicht aus Liebe zu uns, nicht aus irgend welchen Gefühlsgründen, sondern aus Selbsterhaltungstrieb. Mag sein aus der Ueberzeugung mit heraus, daß es sich überhaupt lohnt, diesem Deutschland das Leben zu ermöglichen, weil es noch soviel Kraft aufbringt, sich gegen seine Versklavung zu wehren und darum Achtung verdient. Diese Achtung haben wir durch unsere Gefügigkeit gegenüber der gallischen Anmaßung erschüttert, wenn nicht verwirkt, wie wir durch den frankophilen Kurs unserer Regierung schon einmal die Politik Lloyd Georges durchkreuzt haben.

Noch ist nicht klar zu erkennen, was die Reichsregierung zu tun gedenkt. Es gibt an sich nur eine Möglichkeit: das entscheidende „Nein" zu sprechen, die Finanzkontrolle, (die nach dem Wortlaut der Mantelnote der Entente vom Frühjahr 1919 ausgeschlossen ist!) das Diktat, die Einmischung in innere Angelegenheiten, die unerfüllbare Forderung nach weiteren Steuern unbedingt abzulehnen. Wenn die Regierung geschickt vorgeht, muß es ihr gelingen, die nötige Mehrheit zum Mindesten von Stresemann bis Scheidemann hinter sich zu bekommen. Die Regierung hat die große und dankbare Aufgabe zu sammeln, nicht zu trennen und den im Volke immer riesiger werdenden Ruf nach Beseitigung des Parteidünkels und des Parteieigennutzes aufzunehmen. Dann allein wird das französische Bestreben, uns in einen Bürgerkrieg hineinzutreiben — die Note über die Polizei, die die Regierung im Innern schutzlos machen will, sollte da die Augen geöffnet haben — und die Besetzung deutschen Landes zu einer dauernden werden zu lassen, zunichte werden an dem festen, einmütigen Willen des deutschen Volkes. Dieses Nein der Regierung wird auch die Atmosphäre im Innern reinigen und den Regierungsträgern ihre schwere Aufgabe, die Reichseinheit zu wahren, die Volksgemeinschaft enger zu schließen und das Wiedererstarken Deutschlands zu ermöglichen, erleichtern. Aus diesem Nein kann die Erneuerung Deutschlands erwachsen, wenn Regierung und Volksvertretung die Zeichen der Entscheidungsstunde richtig deuten oder richtig deuten wollen!

hs.

Vor der Regierungserklärung.

(Von unserem Berliner Büro.)

⊡ **Berlin**, 28. März.

Ueber die gestrigen Besprechungen in der Reichskanzlei weiß die „Zeit" ausführlich zu berichten, daß der Kanzler zunächst die Führer der Steuerkompromißparteien unterrichtete, hiernach die Deutschnationalen und die Unabhängigen. Sämtliche Fraktionen bis auf die Kommunisten sind somit über die Haltung der Regierung unterrichtet. Infolgedessen wird sich die Aussprache in der heutigen Reichstagssitzung unmittelbar an die Regierungserklärung anschließen. Ob Herr Rathenau heute sprechen wird, scheint noch nicht sicher zu sein. Für die Debatte sind zwei Tage in Aussicht genommen. Die Fraktionen sollen einstweilen nur einen Redner sprechen lassen. Das kann sich freilich durch den Gang der Debatte ändern. Der Wolffsche Draht erzählt, daß bei der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten eine Art Wechselrede stattgefunden habe, bei dem Empfang der Fraktionsführer wurde nicht debattiert. Der Kanzler erstattete Bericht und die Fraktionsführer stellten Ergänzungsfragen. Ueber den voraussichtlichen Inhalt der Kanzlerrede haben wir uns ja schon hier ausgesprochen. Dem da Gesagten fügt auch die „Zeit" neues und wesentliches nicht mehr hinzu. Sie deutet nur an, daß sich gestern die Uebereinstimmung darüber ergeben habe, daß das Steuerkompromiß die Höchstleistung darstelle, mit anderen Worten, daß jede Steuerforderung für uns unerfüllbar sei. Möglicherweise würden in der heutigen Reichstagssitzung die Kompromißparteien betonen, daß sie an dem Steuerkompromiß festhalten und das Steuerkompromiß verabschieden wollen. Damit wäre dann eine Tatsache geschaffen, mit der die Gegenseite rechnen müßte.

Ueber die Stellung der Parteien berichtet das Blatt noch, daß Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten mit der Regierungserklärung sich einverstanden erklären würden. (Wozu zu bemerken ist, daß die Fraktionen ihre entscheidenden Sitzungen erst im Laufe des heutigen Vormittags halten.) Die Volkspartei hatte bereits gestern zu tagen begonnen, war aber mit ihren Beratungen noch nicht zu Ende gekommen. Einstweilen ging die Ansicht der Fraktion dahin, daß die Note durchaus unerfüllbare Forderungen an uns stelle und mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden müsse: „Für die weitere Haltung der Fraktion wird entscheidend sein, ob die Regierung unnachgiebig und fest bleibt und sich nicht auf Verhandlungen einläßt, die doch schließlich zu unmöglichen Zugeständnissen führen würde."

Ob die Regierungsparteien ein Vertrauensvotum einbringen werden, ist noch nicht entschieden. Ebensowenig ist bis jetzt bekannt, ob von Links oder von Rechts mit einem Mißtrauensvotum vorgegangen werden wird. Die „Zeit" meint, daß in der Aussprache auch das Problem der sogenannten Erfassung der Sachwerte nicht unberührt bleiben wird. Das befürchten auch wir. Die Reparationsnote charakterisiert sich ausgesprochen als den Versuch, diesen Streit bei uns wieder zu entfachen, und es müßte keine Kommunisten und Unabhängige im deutschen Reichstage geben, die den Ball nicht bereitwillig auffingen. Die „Zeit" behauptet, daß selbst innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion die Frage wieder in Fluß gebracht wäre. Jedenfalls bliebe zu wünschen, daß in der öffentlichen Aussprache heute diese Differenzen auf ein Mindestmaß beschränkt blieben. Die Einmütigkeit der Abwehrfront ist geradezu Gebot der Stunde. Die „Zeit" rechnet im übrigen mit einer Zuspitzung der äußeren Lage, schon weil die Unerfüllbarkeit der uns auferlegten Goldzahlungen in Bälde sehr aktuell werden könnte.

Die Besprechung mit den Staatspräsidenten.

)(**Berlin**, 27. März. Heute nachmittag um 3 Uhr versammelten sich in der Reichskanzlei die präsidierenden Mitglieder der Regierungen der Einzelstaaten unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth zu einer Besprechung der durch die Reparationsnote geschaffenen Lage. An der Sitzung nahmen von der Reichsregierung der Minister des Auswärtigen Dr. Rathenau, der Reichsminister des Innern, der Reichswirtschaftsminister und der Leiter des Wiederaufbauministeriums teil. Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister Dr. Rathenau legten in eingehenden Ausführungen die Stellungnahme der Reichsregierung zu der Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 dar.

Hieran schloß sich eine ausgiebige Diskussion, an der sich die anwesenden Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten eingehend beteiligten. In all den Reden der Vertreter der Landesregierungen wurden die Entschließungen der Reichsregierung vollkommen gewürdigt. Zum Schluß der Sitzung konnte der Reichskanzler feststellen, daß zwischen der Reichsregierung und den einzelnen Landesregierungen volle Einmütigkeit hinsichtlich der politischen Richtlinien und der Stellung zu der Moratoriumsnote besteht. Im Rahmen dieser erfreulichen Ergebnisse der letzten Regierungsbesprechung wird, wie wir hören, der Reichskanzler morgen die Regierungserklärung im Reichstage abgeben.

Fragen und Antworten im Unterhaus.

Die Reparationskommission sabotiert den Wechselkurs Europas.

WB. **London**, 27. März. Im Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß bei der Debatte am nächsten Montag eine Regierungserklärung über die für Genua in Aussicht genommene Politik der Regierung abgegeben würde.

Ein Parlamentsmitglied fragte, ob die Sowjetregierung, als sie ihre Teilnahme an der Konferenz angekündigt habe, irgend etwas darüber habe verlauten lassen, daß sie bereit sei, die festgesetzten Bedingungen anzunehmen.

Chamberlain erwiderte, diese Frage könnte am nächsten Montag erörtert werden. Er sei nicht bereit dieses Thema im Rahmen kurzer Fragen und Antworten zu erörtern. Ferner erklärte Chamberlain, so viel er wisse, werde die gesamte Frage des Wechselkurses eingehend in Genua erörtert werden, um festzustellen, welche internationale Aktion notwendig werden würde.

Unter dem Beifall und der Heiterkeit des Hauses fragt Lord Cavendish Bentinck, welchen Zweck es habe, daß Lloyd George nach Genua gehe, wenn die Reparationskommission in der Zwischenzeit an dem Wechselkurs Europas Sabotage verübe.

Ein anderes Mitglied stellte die Frage, ob Lloyd George die Veröffentlichung des Memorandums genehmigt habe, das er der Friedenskonferenz im Jahre 1919 unterbreitete und ob der Premierminister beabsichtige, zu der in dem Memorandum auseinandergesetzten Politik zurückzukehren.

Chamberlain bejaht erst die Frage, fügt dann aber hinzu, es bestehe keinerlei Zusammenhang zwischen der Veröffentlichung des Memorandums und der Konferenz von Genua. Der Geist, von dem das Dokument ausgegangen sei, sei der Geist, der die Regierung während der ganzen Verhandlungen erfüllt habe.

Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, daß die nächste Zusammenkunft des Völkerbundsrates gegen Ende April erfolgen werde.

Die Kontrolle der deutschen Finanzen.

WB. **Paris**, 27. März. Der Senat hat das Budget der von Deutschland zu erstattenden Ausgaben erörtert. Der Generalberichterstatter Senator Beranger gibt einen zusammenfassenden Bericht: Die Ausgaben des Budgets seien kaum vermindert. Auch in diesem Jahre hätte Frankreich an Deutschland gering geschätzt 20 Milliarden Goldmark vorschießen müssen, die zu den schon früher vorgeschossenen 90 Millionen hinzukämen. Da das ordentliche Budget schon mit 11 Milliarden im Rückstande sei, könne der Senat sehen, vor welchem Abgrund Frankreich stehe. Hierzu müsse man aber noch mehr als 20 Milliarden Kredite und das Budget der zurückzuerstattenden Ausgaben rechnen. Trotzdem sei der Ausschuß der Ansicht, daß es eine unfruchtbare Geste wäre, das Sonderbudget abzulehnen. Er habe deshalb beschlossen, dem Senat seine Genehmigung vorzulegen, jedoch mit der Maßgabe, daß der Voranschlag der Einnahme von sieben Milliarden, die Deutschland zu bezahlen hätte, weggelassen werde.

Zu der Reparationskommission übergehend, erklärte er, diese habe Frankreich bis jetzt keinen großen Dienst erwiesen. Trotzdem sei sie der Rettungsanker. Das Land, das unter der Last der Steuern nicht zusammenbrechen wolle, verlange, daß Deutschland bezahle. Diese Bezahlung hänge von dem Willen der Männer in der Reparationskommission ab. Die Reparationskommission müsse eine Kontrolle über die deutschen Finanzen einrichten und wenn Deutschland nicht die nötigen Anstrengungen mache, müsse man die Pfänder nehmen, die der Vertrag von Versailles festgelegt habe. Er warnt die Regierung von der Emission einer deutschen Anleihe, die angeblich dazu bestimmt wäre, Frankreich zu bezahlen, in Wirklichkeit aber

MARCHIVUM

höchstens 2½ Milliarden einbringen würde. Finanzminister De Lasteyrie unterbricht von seinem Platze aus, und sagt, zwischen den alliierten Ministern sei bezüglich einer solchen Anleihe nichts vereinbart worden. Die Frage unterliege der Prüfung der Reparationskommission. Es handele sich um eine einfache Anregung. Deshalb könne kein bestimmter Betrag ins Auge gefaßt werden. Der Generalberichterstatter spricht alsdann von dem Vorschlag eines internationalen Konsortiums und bringt die diesbezügl. Befürchtungen zum Ausdruck. Der Finanzminister antwortete, daß, wenn ein Uebereinkommen zustande komme, dies erst endgültig werde nach der Genehmigung durch das Parlament.

Der Generalberichterstatter spricht ferner von den Pfändern und von Sanktionen. Die Pfänder existieren. Der Vertrag von Versailles habe sie festgesetzt und die Reparationskommission könne sie fordern. Wenn Deutschland sich weigere, was werde man tun? Der Redner schließt unter Beifall, es wäre unser Untergang, wenn wir uns nicht auf der Höhe unserer Soldaten zeigten, die unseren Sieg errungen haben, und wenn wir es nicht verstehen würden, Deutschland zu zwingen, daß es bezahle, was es schuldig ist.

Vorbereitungen für Genua.

Ep. **Rom**, 27. März. Am Sonntag fand ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit internationalen Fragen für die Vorbereitung der Konferenz von Genua befaßte.

Die Arbeiten der Kammer werden am 4. April abgeschlossen. Das Parlament wird bis Ende April vertagt, um der Regierung Zeit zu lassen, sich ganz für die Konferenz von Genua zu widmen.

WB. **London**, 27. März. Die Sachverständigenkonferenz für die Konferenz von Genua hat gestern abend ihren Bericht fertiggestellt. Es ist nur noch notwendig, den englischen und französischen Text miteinander zu vergleichen.

Schanzer nach London.

WB. **London**, 27. März. Der italienische Minister des Aeußern ist in London eingetroffen. Nachmittags wird er mit Lloyd George eine Zusammenkunft haben. Schanzer hatte eine Audienz beim König und empfing darauf die italienischen Sachverständigen, die an der Londoner Vorkonferenz teilnehmen. Der italienische Minister beabsichtigt abends die Rückreise nach Rom anzutreten. Dem Reuterbüro zufolge ist Schanzer von dem Ergebnis der Pariser Orientkonferenz sehr befriedigt. Er erklärte, seiner Ansicht nach sei das gute Einvernehmen zwischen den alliierten Regierungen sehr gestärkt worden.

WB. **London**, 27. März. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post" schreibt, der Beschluß des italienischen Außenministers nach England zu reisen, um mit Lloyd George zusammenzutreffen, habe in Pariser politischen Kreisen ungewöhnliches Aufsehen erregt. Diese Reise werde in Paris als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Konferenz für den nahen Osten in Bezug auf die komplizierteren Fragen, die mit der Abänderung des Vertrages von Sevres zusammenhängen, nicht so gut verlaufen sei, wie man erhofft habe. — Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, dem Entschluß des italienischen Außenminister werde in London beträchtliche Bedeutung beigemessen. Diese Beratungen zwischen den beiden Staatsmännern könnten als die natürliche Folge und Ergänzung der Boulogner Konferenz zwischen Poincaré und Lloyd George angesehen werden.

Ep. **Paris**, 27. März. Der „Petit Parisien" schreibt, daß die Reise des italienischen Außenministers Schanzer nach London und die Reise, die der rumänische Ministerpräsident Bratianu nächste Woche nach Paris machen wird, beweisen, daß neben der technischen auch die politische Vorbereitung der Konferenz von Genua nicht vernachlässigt werde. Man wisse vor allem nicht, welchen Sinn die Worte des Abkommens von Cannes hätten, wonach die Nationen sich des Angriffes auf ihre Nachbarn enthalten sollten. In der Auffassung Lloyd Georges bedeuteten sie den Abschluß eines formellen Vertrages, dessen hauptsächlichste Folge die Beschränkung der Rüstungen wäre. Es sei wahrscheinlich, daß sich die Ansichten Schanzers denen Lloyd Georges näherten. Man erinnere sich, daß in Washington Schanzer ein entschiedener Anhänger der Abrüstung zu Lande war. Der rumänische Standpunkt dagegen nähere sich dem französischen. Rumänien sei der Abrüstung nicht abgeneigt, aber es wünsche zuvor bestimmte Garantien. Dies bedeute, daß gegenwärtig verschiedene Auffassungen im Werden begriffen seien.

Die verschiedenen Abordnungen.

Ep. **Newyork**, 26. März. Der „Newyork Herald" erfährt von seinem Genueser Korrespondenten, daß bis jetzt 37 Nationen die Liste ihrer Delegierten eingereicht haben. Die Zahl der Delegierten beläuft sich auf 705. England schickt ungefähr 100, Italien ebensoviel, Rußland und Deutschland je 80, Japan 50, Polen 40, die Tschechoslowakei 30, Albanien 3, Luxemburg 4, Estland 34, die nordischen Staaten zusammen 28 Delegierte. Die deutschen Delegierten werden im Ebenparkhotel, die Italiener im Bristol und Hotel Splendit, die Engländer, Schweizer und Belgier im Miramare untergebracht werden. Frankreich hat die Namen seiner Delegierten noch nicht bekannt gegeben.

Die Revision des Vertrages von Sevres.

Heeresstärke und Kapitulationen.

WB. **Paris**, 27. März. Den bereits mitgeteilten Einzelheiten sind anzufügen die Bestimmungen von der Heeresstärke der Türkei und über das Regime der Kapitulation. Der Türkei soll das Recht zustehen, 45 000 Mann Gendarmerie und ein reguläres Heer von 40 000 Mann, also 85 000 Mann zu unterhalten, während im Vertrag von Sevres nur 50 000 Mann vorgesehen wurden. Die Entscheidung der Verbündeten stellt es als Grundsatz der alliierten Mächte hin, in keinem ehemals feindlichen Lande das System der Aushebung von Rekruten bestehen zu lassen. Indessen seien die drei Minister bereit, gemeinsam mit der türkischen Regierung in freundschaftlichem Geiste die Festsetzung eines bestimmten Zeitraumes zu prüfen, nach dessen Ablauf in der Türkei Rekrutierungen durch Freiwilligenanwerbung vorgenommen werden dürften. Wenn die türkische Regierung zur Bildung der erwähnten Gendarmerie die Unterstützung ausländischer Offiziere wünsche, so könnten diese zur Verfügung gestellt werden.

Hinsichtlich der Kapitulationen soll die Türkei in weitestem Maße in ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit nicht geschädigt werden. Deshalb soll innerhalb dreier Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages eine Kommission gebildet werden, in der England, Frankreich, Italien, Japan und die Türkei vertreten sind, um das in steuerlicher Beziehung bestehende Kapitulationssystem zu revidieren. Auch in juristischer Hinsicht soll ein Reformplan für die Kapitulationen aufgestellt werden, und zwar ebenfalls durch einen Ausschuß, in dem die Türkei vertreten ist und dem es freistehen soll, ein einheitliches oder ein gemischtes System zu schaffen.

WB. **Paris**, 27. März. In Paris ist eine Abordnung des Ausschusses für die Verteidigung der Rechte Westthraziens, bestehend aus Dr. Tewfik Bey und Jusuf Sija Bey angekommen. Sie hat der Konferenz der drei alliierten Außenminister ein Memorandum überreicht.

Das Ergebnis der Orientkonferenz in französischer Beleuchtung.

WB. **Paris**, 27. März. Das Ergebnis der Orientkonferenz wird von Havas vom französischen Standpunkt wie folgt dargelegt:

Für den Fall einer Ablehnung der alliierten Vermittlung sei in keiner Weise von Sanktionen die Rede, wie z. B. Blockade oder Besetzung Konstantinopels, wie man sie vor einigen Monaten in London etwa ins Auge gefaßt habe. Diese Drohungen seien übrigens auch illusorisch. Damals sei die französische Diplomatie von der Gefahr bedroht gewesen, entweder zu einer feindseligen Haltung gegen die Türkei oder aber zum Bruch mit ihren Alliierten sich hinreißen zu lassen. Diese Gefahr sei völlig aus dem Wege geräumt worden. Gleichzeitig mit ihr verschwinde die Spannung, die in den französisch-englischen Beziehungen durch das Abkommen von Angora erzeugt wurde. Dieses Ergebnis allein gewinne schon eine besondere Bedeutung am Vorabend der Genueser Konferenz. Frankreich werde auch den Türken gegenüber den moralischen Gewinn aus den Opfern, die es ihnen in dem Abkommen von Angora gebracht habe, wahren; denn seiner Ausdauer und Initiative sei größtenteils die jüngste Entwicklung der englischen Politik ihnen gegenüber zu danken. Durch das Angebot, das ihr gemacht werde, erlange die Türkei tatsächlich schätzenswerte Vorteile. Ohne einen Schwertstreich und ohne Schaden nehme sie ganz Kleinasien in Besitz. Ein besonders politisches Statut sei nur für die Stadt Smyrna vorgesehen. Dieses Statut sei übrigens demjenigen ähnlich, unter dem das den Griechen überlassene Adrianopel stehen soll. Dagegen gelange das Vilajet Smyrna unter die volle ottomanische Souveränität. Die Türkei erhalte einen großen Teil Thraziens; denn die neue Grenze gehe westlich von Rodosto und von da bis Kirkillische und ende in Media. Griechenland behalte allerdings Gallipoli, aber es besitze dort die Mehrheit in der Bevölkerung. Die Alliierten hätten auf diesem Boden zu viele von ihren Soldaten verloren, um dasselbe blutige Risiko künftig wieder einzugehen.

Möglicherweise werden die leitenden Männer in Angora die vorgeschlagenen Abänderungen des Vertrages von Sevres immer noch für ungenügend erachten. In diesem Falle sei jedoch in Paris nichts geschehen, was nicht wieder gut zu machen wäre und die Fortführung der Verhandlungen verhindere. Es sei schon offiziell bekannt, daß Konstantinopel den Waffenstillstandsvertrag annehme. Die Vertreter von Angora hätten, als sie gestern abend von den endgültigen Entscheidungen der Alliierten in Kenntnis gesetzt wurden, eine gewisse Befriedigung nicht verhehlt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Amtliche Mitteilung des Völkerbundssekretariats.

Genf, 27. März. Herr Calonder, der Vorsitzende der deutsch-polnischen Konferenz, hat der Presse durch das Sekretariat des Völkerbundes folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Im Gegensatz zu den in der Presse erschienenen Meldungen nahmen die deutsch-polnischen Verhandlungen einen normalen Fortgang entsprechend dem von Herrn Calonder vorgezeichneten Programm. Die Dauer der Verhandlungen allein ist durch die Schwierigkeiten herbeigeführt worden, denen die Feststellung und Abfassung des französischen Wortlauts des Schlußprotokolls der Konvention begegnet. Diese Fristverlängerung hat es Herrn Calonder gestattet, seine schiedsrichterliche Entscheidung hinauszuschieben und beiden Parteien die Möglichkeit zu einem Verständigungsversuch zu gewähren. Diese Methode hat zu einem erfreulichen Ergebnis geführt; denn die Zahl der dem Schiedsspruch zu überlassenden Streitpunkte ist von elf auf einen einzigen zurückgeführt worden: die Liquidation des deutschen Eigentums. Nachdem beide Parteien inbezug auf diesen letzten Punkt ihre Auffassung in der öffentlichen Sitzung vom 23. März begründet haben, studiert Herr Calonder augenblicklich die Entscheidung, die er möglichst bald fällen wird, falls seine Vermittlungsbemühungen, die übrigens niemals unterbrochen worden sind, nicht zu einem direkten Einvernehmen führen würden. Herr Olszowski ebenso wie Herr Schiffer, der Genf zeitweilig verlassen hat, halten sich zu diesem Zweck zur Verfügung des Vorsitzenden."

Die Aeußerungen des deutschen Vertreters Dr. Schiffer geben keinerlei Anlaß, die Dinge so optimistisch zu sehen, und die anmaßende Haltung des polnischen Vertreters Olszowski eröffnete nicht gerade Aussichten auf eine baldige und leichte Lösung der Spannung.

Beunruhigung in Oberschlesien.

WB. **Berlin**, 27. März. Wie die „Zeit" aus Kattowitz erfährt, hat die Nachricht von dem Ausgang der Genfer Verhandlungen in Kattowitz in Oberschlesien große Beunruhigung und teilweise tiefe Bestürzung hervorgerufen. Das Verhalten der Polen wird als direkter Vorstoß gegen Calonder angesehen, dessen Persönlichkeit eine gerechte Entscheidung der strittigen Fragen wünsche.

Professor Fehr Reichsernährungsminister.

Berlin, 28. März. Wie der Lokalanzeiger aus München meldet, hat der Hochschulprofessor Fehr von der Kammer für Landwirtschaft und Weinbau den ihm vom Reichskanzler angebotenen Posten des Reichsernährungsministeriums angenommen.

§ **München**, 28. März. Professor Fehr erklärte einem Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten", die Hauptgesichtspunkte seines Programms, im Falle der Uebernahme des Ministeriums seien: Die öffentliche Bewirtschaftung der Landwirtschaft ist in engem Rahmen aufrecht zu erhalten, doch darf sie nicht zur Fessel für die Landwirtschaft werden und vor allem unter keinen Umständen produktionshemmend wirken. Es kommt hierbei hauptsächlich das Getreideumlageverfahren in Betracht, doch nicht das bisher bestehende hohe sondern ein verbesseres, das mehr Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaften nimmt. Aber noch wichtiger als diese Teilerfassung der Produktion sei die Förderung der Nahrungsmittelproduktion. Als eine wichtige Vorbedingung hierfür ist die Förderung intensiver Kunstdüngererzeugung zu nennen.

Deutsches Reich.

Finanzministerkonferenz.

⊡ **Berlin**, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Außer der Konferenz der Innenminister findet, wie die „D.A.Z." berichtet, heute im Reichsfinanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, welche über die seit einiger Zeit vorbereitete Novelle zum Landessteuergesetz und über die allgemeine finanzielle Lage beraten will.

Die Lage der deutschen Seeschiffahrt.

WB. **Berlin**, 27. März. Der neunte deutsche Seeschiffahrtstag wurde heute mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins, Senator Dimpker, eröffnet, der insbesondere die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichsbehörden, so der Reichskanzlei, des Reichsverkehrsministeriums, Reichsarbeitsministeriums, Reichspostministeriums usw. begrüßte.

Dann schilderte der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd die Stimmung und die Lage der Seeschiffahrt. Es seien bisher 280 Schiffe mit 1,05 Millionen Tonnen Tragfähigkeit wiederhergestellt, in Bau befinden sich 230 Schiffe mit 1,25 Millionen Tragfähigkeit. Die Entschädigung des Reichs hätte sich auf 12 Milliarden Mark belaufen. Im Mai des Vorjahres sei aber das Wiederaufbauprogramm auf 16 Milliarden Mark geschätzt worden, damals habe der Preis für eine Tonne Schiffsbaustahl 2000 M. betragen, jetzt aber stelle er sich auf 8300 Mark. Diese Angaben gäben ein Bild von der Schwierigkeit, die der deutschen Schiffahrt für ihren Wiederaufbau entgegenständen. Dazu kämen die vielfachen Hemmungen, die ihr durch die Maßnahmen des Auslandes erwüchsen. Gleichwohl gäben die Reedereiverbände die Hoffnung nicht auf, in friedlichem Zusammenwirken mit der Arbeiterschaft wieder zu erstarken. Bedingung sei allerdings, daß die Entente zur Erkenntnis komme, daß die Weltwirtschaft nur wieder gesunden könne, wenn auch Deutschland die Möglichkeit gegeben würde, sich mit seinen Kräften daran zu beteiligen. Die deutsche Seeschiffahrt wolle keine Subventionen, keinen Protektionismus. Sie wolle aus eigener Kraft wieder zur Geltung kommen. Der Redner bedauerte die Aenderung der Handelsflagge und sagte, selbstverständlich füge sich die Seeschiffahrt den gesetzlichen Bestimmungen, wie sie das stets getan habe. Strafandrohungen seien dafür nicht nötig gewesen.

Die Krise in der USP.

⊡ **Berlin**, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Redaktion der „Freiheit" veröffentlicht heute unter der Ueberschrift „Was wir wollen" die Denkschrift, die sie den sie kontrollierenden Parteioberen in der vorigen Woche unterbreitet hat. Im übrigen teilt sie heute mit, daß sie die Geschäfte nur noch interimistisch führe, nämlich nur noch so lange, bis die Redaktion neu besetzt ist.

Baden.

Aufnahme der Tätigkeit des Finanzgerichts.

Tel. **Karlsruhe**, 27. März. Das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Karlsruhe wird am 1. April 1922 seine Tätigkeit aufnehmen. Es ist dem Landesfinanzamt Karlsruhe angegliedert. Zur Zuständigkeit des Finanzgerichts gehört die Entscheidung über Berufungen gegen die Bescheide der Finanzämter, über Einsprüche gegen Steuerbescheide und diesen gleichgestellte Bescheide in Besitz- und Verkehrssteuersachen. Die Entscheidung über diese Berufungen geht daher mit dem 1. April 1922 von dem Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern, auf das Finanzgericht über. Zur Entscheidung über die Anfechtung von Steuerbescheiden und dergl. aus dem Gebiet der Zölle und Verbrauchsabgaben bleibt dagegen das Landesfinanzamt, Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern, zuständig. Ueber die Beschwerden gegen andere Verfügungen der Finanzämter und Hauptzollämter, sowie ihrer Hilfsstellen als Steuerbescheide und dergl. entscheidet nach wie vor die zuständige Abteilung des Landesfinanzamtes. Eine Ausnahme gilt jedoch für Beschwerden gegen Arrestanordnungen der Finanzämter und Hauptzollämter; über diese entscheidet künftig das Finanzgericht.

Das Finanzgericht besteht aus einem Vorsitzenden und 12 ständigen Mitgliedern, sowie aus 80 ehrenamtlichen Mitgliedern, die zur Hälfte vom Landtag, zur anderen Hälfte von den berufsständischen Vertretungen des Landes gewählt sind.

Bei dem Finanzgericht sind vier Kammern gebildet und zwar entscheidet die Kammer 1 über Berufungen in Besitzsteuersachen aus dem Bezirk des Finanzamts Bühl und den nördlich davon gelegenen Finanzamtsbezirken mit Ausnahme der Finanzamtsbezirke Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land. Die Kammer 2 entscheidet über Berufungen in Besitzsteuersachen aus den übrigen Finanzamtsbezirken des Landes, die Kammer 3 über Berufungen in Umsatzsteuersachen und die Kammer 4 über Berufungen in Erbschafts- und Verkehrssteuersachen, sowie über alle Beschwerden gegen Arrestanordnungen.

Amtmann Baumann entlassen.

Wie der „Bad. Beobachter" hört, ist das Disziplinarverfahren gegen Amtmann Baumann (früher in Lörrach) erledigt. Am Samstag hat die Disziplinarkammer für nichtrichterliche Beamte die Entlassung Baumanns aus dem Staatsdienst ausgesprochen, weil er die Leistung des Eides auf die Reichs- und Landesverfassung verweigert hat.

Der Ausbau des Rheins von Basel bis zum Bodensee.

EP. **Basel**, 27. März. Die schweizerisch-badische Kommission für den Ausbau des Rheines von Basel bis zum Bodensee, die vom 23. bis 25. März in Basel zwei Sitzungen abgehalten hat, hat Entwürfe für Konzessionsbestimmungen für die neuen Kraftwerke von Niederschwörstadt und Dogern ausgearbeitet. Ferner hat sie sich mit Bezug auf die vorbereitenden Arbeiten für die Bodenseeregulierung und die Fortführung der Großschiffahrt von Basel bis zum Bodensee auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt.

Bayern und die Pfalz.

München, 28. März. (Eig. Drahtb.) Ministerpräsident Graf Lerchenfeld wird am Dienstag noch in Berlin bleiben und an den Besprechungen der deutschen Innenminister teilnehmen. Er wird voraussichtlich Dienstag abend nach München zurückkehren.

Die Immunität der Abgeordneten.

München, 28. März. (Eig. Drahtbericht.) Abg. Dr. Hammerschmidt (Demokrat) war vor einiger Zeit wegen einer Rede in Neustadt von einem französischen Militärgericht unter Nichtachtung der Abgeordnetenimmunität zu einer höheren Geldstrafe verurteilt worden. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußern im Verfassungsausschuß des Landtages hat das Auswärtige Amt durch den Botschafter in Paris gegen das Urteil Einspruch erheben und das Ersuchen stellen lassen, daß solche Vorkommnisse künftig vermieden werden, und Rückzahlung der Geldstrafe verlangt. In einem ähnlich gelagerten Fall des Abg. Burger (Bayrische Mittelpartei) wird das Ministerium des Aeußern dasselbe Vorgehen veranlassen.

Letzte Meldungen.

Die Antwort der Türkei.

Konstantinopel, 27. März. (Havas.) Die Hohe Pforte hat gestern abend auf die Note der Oberkommissare wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes geantwortet. Sie bemerkt, daß sie, da diese Note nicht ausschließlich zu ihrem Bereich gehöre, eine Abschrift davon der Regierung von Angora gemäß dem geäußerten Wunsche übermittelt habe. Die ottomanische Regierung hebt indessen hervor, daß in dieser Note über die Räumung Thraziens einschließlich Adrianopels nichts erwähnt werde.

MARCHIVUM

Sitzung des Bürgerausschusses

am Montag den 27. März 1922.

Genehmigung des Voranschlags der Straßenbahn und der Tariferhöhung. — Besserstellung der städtischen Beamten und Angestellten. Kleinrentnerfürsorge. — Erhöhung der Fremdensteuer.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet die Sitzung um 3.15 Uhr. Anwesend sind 78 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Obmann Fuhs die Stadtverordneten, anläßlich der letzten Sitzung unter der alten Gemeindeordnung möglichst sachlich und kurz in der Debatte zu bleiben und bis zum Schluß der Sitzung auszuharren, um ähnlich unliebsame Vorkommnisse wie in der letzten Sitzung (Beschlußunfähigkeit wegen Verschwindens eines Teiles der Stadtverordneten) zu vermeiden. Hierauf tritt das Haus in die Beratung der Tagesordnung ein.

Vergnügungssteuer-Ordnung.

Stv.-V. Ihrig empfiehlt die Vorlage zur Annahme, die einstimmig ohne Debatte genehmigt wird.

Widerrufliche Wirtschaftsbeihilfe.

Stv.-V. Ihrig begründet die in der letzten Sitzung nicht mehr erledigte Vorlage, die ohne Debatte einstimmig angenommen wird.

Besoldung der Beamten und Angestellten.

Stadtratsbeschluß: In den Bestimmungen der Stadt Mannheim über die Besoldung der Beamten und Angestellten werden die Grundgehälter und die Ortszuschlagsbestimmungen entsprechend den im Reichsgesetz vom März 1922 für Reichsbeamte vorgesehenen Sätzen geändert. Die Frauenzulage wird auch den Frauen der städtischen Beamten und Angestellten gewährt. Die Bezüge der Mitglieder und Angestellten des Nationaltheaters sind tunlichst anzupassen, soweit nicht bei einzelnen Verträgen die jüngste Teuerung bereits berücksichtigt wurde; die Regelung bleibt der Theaterkommission vorbehalten. Die Bezüge der zur Ruhe gesetzten und der Hinterbliebenen werden entsprechend erhöht. Dem Kuratorium der Handelshochschule werden die erforderlichen Beträge zu Verfügung gestellt, um den Lehrkräften und Angestellten der Hochschule die entsprechend höheren Bezüge einzuräumen. Die Neuregelung hat Wirksamkeit vom 1. April 1922. Die städtische Besoldungssatzung ist hiernach zu ändern.

Stv.-V. Ihrig empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stv. Perrey: Wir werden der Vorlage zustimmen und erkennen es dankbar an, daß der Stadtrat uns diese Vorlage so rechtzeitig gemacht hat, daß sie am 1. April in Wirksamkeit treten kann, nachdem das Reich bis jetzt stets mit seinen Beschlüssen über die Besoldung der Teuerung nachgehinkt ist. Die Beamten erkennen auch dankbar an, daß die Wirtschaftsbeihilfe mit Beschleunigung zur Auszahlung kam, obwohl leider die Beschlußfassung des Bürgerausschusses darüber in der letzten Sitzung vom 17. März 1922 von der äußersten Linken verhindert wurde. Alle Besoldungs-Ordnungen haben bis jetzt Schönheitsfehler gehabt, die vorletzte, daß die mittleren und unteren Beamten — auch nach Ansicht der höheren Beamten — nicht genügend berücksichtigt waren, die neueste Besoldungsordnung, daß von 13 Gehaltsgruppen eine eine Erhöhung des Grundgehalts nicht erfuhr. Den Reichsbehörden wird von maßgebender Stelle mitgeteilt werden, daß aus dem Stillschweigen der davon betroffenen Beamten nicht geschlossen werden darf, daß sie bei folgenden Besoldungsordnungen mit einer Ueberhöhung abermals einverstanden sein würden. Aufgabe der Städte wird es sein, die Reichsbehörden darüber aufzuklären, daß zwischen dem Pflichtenkreis und den Anstellungsbedingungen der Staats- und Kommunalbeamten ein erheblicher Unterschied ist, so daß im dringendsten Interesse der Städte eine Besserstellung aller Kommunalbeamten notwendig ist, um einen Ausgleich für die sonstigen schlechteren Anstellungsbedingungen zu bieten. Es wurde festgestellt, daß beim Staat 10,45% der Beamten den Gehaltsgruppen 10—13 angehören, bei den Städten nur 4,8%. Daß dadurch natürlich die Arbeitskraft der Kommunalbeamten schneller aufgebraucht wird als sie demnach besser bezahlt werden müssen, ist eine selbstverständliche Folge. Zum Schluß möchte ich noch den Wunsch vorbringen, daß die in der heutigen Vorlage in Aussicht gestellte entsprechende Regelung der Angestellten des Nationaltheaters vom Stadtrat ebenfalls baldigst verabschiedet werden möge.

Stv. Horst (Komm.), der der Vorlage zustimmt, wendet sich ebenfalls gegen die ungenügende Besoldung der unteren Gruppen, insbesondere, wenn diese Beamten eine längere Tätigkeit aufzuweisen haben. Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Gebührenordnung für das städtische Wohnungsamt.

Stadtratsbeschluß: Für die Inanspruchnahme des städtischen Wohnungsamtes werden vom 1. April 1922 ab Gebühren nach Maßgabe der „Gebührenordnung für das Wohnungsamt Mannheim" erhoben.

Stv.-V. Ihrig begründet die Vorlage. — Stv. Jesselsohn (Dem.) befürchtet, daß die Einziehung der Gebühren einen derartigen Verwaltungsaufwand erfordern wird, daß der schätzungsweise angenommene Ertrag von 60 000 ℳ dadurch aufgezehrt wird. — Stv. Stamm (Ztr.) ist der Ansicht, daß das Wohnungsamt schon mehr gekostet hat, als es wert ist. (Glocke des Oberbürgermeisters.) — Stv. Sons (Dtn.) äußert gleichfalls Bedenken gegen diese Vorlage und wird sie in dieser Form ablehnen. — Stv. Moses (DVP.) kann der Vorlage, wie sie vorliegt, nicht zustimmen. — Stv. Wendling (M.-Bg.) nimmt seinerseits das Wohnungsamt in Schutz, das durch die Bevölkerung mehr unterstützt werden müsse. — Bürgermeister Dr. Walli sucht die Bedenken wegen des bestehenden Reichsmietengesetzes zu entkräften und bittet, die Vorlage anzunehmen. Die Vorwürfe gegen das Wohnungsamt weist er entschieden zurück. Die Vorlage wird in der Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Erhebung von Gebühren bei der Ortskohlenstelle.

Stadtratsbeschluß: Die Gebühr für die Abgabe eines Reichshausbrandbezugscheines an die Großhändler wird von 60 ℳ auf 80 ℳ erhöht.

Stv.-V. Hahn empfiehlt die Annahme der Vorlage. Einstimmig ohne Aussprache angenommen.

Erhöhung der Fremdensteuer.

Stv.-V. Hahn begründet die Vorlage. — Stv. Haas (DVP.) begründet den Antrag seiner Fraktion, der eine höhere Besteuerung der Ausländer vorsieht. Wenn dies gegen die internationalen Verträge sei, so bitte er, den Antrag wenigstens als Resolution anzunehmen zur weiteren Bearbeitung durch den Stadtrat. — Stv. Rittert (Soz.) spricht für den Antrag seiner Partei, der eine Erhöhung der Steuer von 5—20% wünscht. Dadurch sollen in erster Reihe Schieber und dergleichen getroffen werden.

Stv. Schnebele (USP.) schlägt als Vermittlung den Antrag der USP. vor, der eine Berücksichtigung Minderbemittelter erstrebt. Stv. Scheel (Ztr.) zieht den Antrag seiner Fraktion zu Gunsten der Vorlage zurück. Stv. Schramm (Ztr.) drückt sein Bedauern darüber aus, daß die Ausländer nicht stärker besteuert werden können, ist aber der Meinung, daß sich Mittel und Wege für eine derartige Maßnahme finden müßten. Stv. Scheel (Dem.) bittet zur Geschäftsordnung zur Erleichterung der Abstimmung die vielen Anträge zu verbinden. Für 30 ℳ werde man schwerlich in Hotels ein Zimmer finden. Wenn man also Minderbemittelte schonen wolle, müsse man schon höher greifen. Stv. Horst (Komm.) bittet die Zimmer unter 30 ℳ steuerfrei zu lassen. Stv. Dreifuß (Soz.) bringt einen abgeänderten Antrag seiner Fraktion mit, wonach die Steuer bis zu 30 ℳ 5 Proz., über 30—50 ℳ 10 Proz., über 50—100 ℳ 15 Proz., über 100 ℳ 20 Proz. betragen soll. Stv. Haas (D. Vpt.) zieht den ersten Teil des volksparteilichen Antrags zu Gunsten des sozialdemokratischen zurück. Desgleichen befürwortet Stv. Moses (Ztr.) diesen Antrag. Oberbürgermeister Dr. Kutzer verliest ein Schreiben der hiesigen Handelskammer mit, wonach die hiesigen Hoteliers eine verstärkte Abwanderung des Fremdenverkehrs nach Heidelberg befürchten, wenn die Steuer erhöht werden sollte. Die Anträge der USP. und Kommunisten werden hierauf mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird gegen die Stimmen der Kommunisten, Unabhängigen und einiger Demokraten angenommen.

Wasserleitung in der Seckenheimerstraße.

Nach einem Stadtratsbeschluß soll in der Seckenheimerstraße, zwischen Wallstadtstraße und Bachstraße, eine neue Wasserleitung anstelle der schadhaft gewordenen alten Leitung erstellt werden. Der Kostenaufwand mit 340 000 ℳ ist darlehensweise bei der Kasse der Erneuerungsfonds aufzunehmen, mit 5 Proz. zu verzinsen und in 4 gleichen Jahresbeträgen, erstmals im Rechnungsjahr 1923/24 aus der Wirtschaft rückzuersetzen.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv.-V. Hahn wird die Vorlage ohne Debatte einstimmig angenommen.

Instandsetzung des Kaminkühlers im Wasserwerk Käfertaler Wald.

Stadtratsbeschluß: Der hölzerne Oberflur-Kaminkühler im Wasserwerk Käfertaler Wald ist mit einem Kostenaufwand von 200 000 ℳ instandzusetzen. Der Betrag ist darlehensweise bei der Kasse der Erneuerungsfonds aufzunehmen, mit 5 Proz. zu verzinsen und in 4 gleichen Jahresbeträgen, erstmals im Rechnungsjahr 1923/24 aus der Wirtschaft rückzuersetzen.

Nach Empfehlung des Stv.-V. Hahn wird die Vorlage einstimmig ohne Aussprache angenommen.

Bürgschaftsübernahme für den Kleinwohnungsbau.

Auf Beschluß des Stadtrats erhält der Gemeindebeschluß vom 26. Mai 1914 in der Fassung vom 10. September 1918 betr. die „Förderung des Bodenkredits für den Kleinwohnungsbau", in Abschnitt A „Gewährleistung für zweite Hypotheken" eine andere Fassung.

Stv.-V. Roll begründet die Vorlage. Einstimmig ohne Debatte angenommen.

Fürsorge für Kleinrentner.

Stadtratsbeschluß: Zur Durchführung einer Fürsorge für Kleinrentner nach Maßgabe der abgedruckten Grundsätze wird für das Rechnungsjahr 1921 ein Betrag von 100 000 ℳ aus den im T. B. XXXIII O.-Z. 2 „Allgemeine Rücklage" vorgesehenen Mitteln bereitgestellt. Für das Rechnungsjahr 1922 ist ein Betrag in Höhe von 500 000 ℳ im T. B. XX, „Wohlfahrtspflege" vorzusehen

In der Begründung wird ausgeführt, daß in Mannheim nach den vom Reich aufgestellten Richtlinien eine Kleinrentnerfürsorge eingerichtet werden soll. Die vorgeschlagenen 500 000 ℳ für das Rechnungsjahr 1922 würden dafür genügen. Wenn auch zugleich noch für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von 100 000 ℳ vorgesehen ist, so geschah es deshalb, um daraus die im Rahmen der Richtlinien bisher gemachten Aufwendungen decken zu können.

Stv.-V. Roll empfiehlt die Vorlage. Stv. Frau Kromer (Dem.) spricht in warmen Worten für die notleidenden Kleinrentner, die ohne Verschulden in ihre unsäglich traurige Lage gekommen sind, die sich täglich noch verschlimmert. Es solle, um der Not steuern zu können, eine ehrenamtliche Fürsorgeorganisation eingerichtet werden. Stv. Perrey (D. N.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, der über den stadträtlichen Antrag hinausgehend um die Bewilligung von einer Million Mark nachsucht. Auch der Gedanke eines Altersheimes müsse baldigst seinem Ziele zugeführt werden. Stv. Schramm (Ztr.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur stadträtlichen Vorlage. Stv. Moses (D. Vpt.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu und betont, daß die Kleinrentner sich jetzt mehr als bisher ans Fürsorgeamt wenden müssen, damit ihre Not gelindert werden kann. Auch dem Antrag der Deutschnationalen wird seine Fraktion zustimmen. Stv. Rittert (Soz.) kann sich für den weitergehenden Antrag der Deutschnationalen nicht erwärmen, da zu dem in der stadträtlichen Vorlage geforderten Betrag noch die Zuschüsse von Staat und Reich kommen, auch im Hinblick auf die Not der Sozialrentner. Stv. Horst (Komm.) spricht in parteipolitisch gefärbten Ausführungen von dem Verkauf eines „Maccaroni-Elfenbeinzimmers" durch einen Kleinrentner und lehnt den stadträtlichen Antrag ab. Frau Bassermann (D. Vpt.) teilt mit, daß der Vereinsverband der Mannheimer Frauenvereine beabsichtige, eine Verkaufsvermittlungsstelle zu schaffen, um die zum Verkauf gezwungenen Kleinrentner vor Uebervorteilung zu bewahren. Stv. Wendling (M.-Bg.) erklärt seine Zustimmung zu dem deutschnationalen Antrag. Bei der Gewährung der Beihilfen möge möglichst weitherzig verfahren werden. Stv. Dr. Moekel (Ztr.) bedauert, daß dem Gedanken Ausdruck gegeben worden sei, man solle den Kleinrentnern nicht zuviel helfen, weil es den Sozialrentnern auch schlecht gehe. Stv. Rittert (Soz.) betont, daß man seit Jahren darnach strebe, dem Fürsorgeamt den Stempel des Armenamtes zu nehmen. Eine besondere Stelle für die Kleinrentner zu schaffen, hieße die übrigen Armen herabsetzen. Stadtrat Böttger teilt mit, daß in Mannheim etwa 300 Kleinrentner im Rahmen der Richtlinien zu unterstützen sind. Unterstützungen seien auch schon vorher gewährt worden, insbesondere mit Hilfe von Spenden aus privaten Kreisen, die auch künftighin nicht in der Hilfe für Kleinrentner erlahmen mögen. Es werde darnach getrachtet werden, die Fürsorge möglichst individuell zu handhaben. Der Antrag der Deutschnationalen wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, einiger Demokraten und Zentrumsabgeordnete sowie gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt. Hierauf wird die stadträtliche Vorlage mit großer Mehrheit genehmigt.

Voranschlag und Tarif der Straßenbahn.

Stv.-V. Roll begründet und empfiehlt die beiden Vorlagen zur Annahme. Er verweist auf die besonderen Mannheimer Verhältnisse, die keine Rentabilität der Straßenbahn aufkommen lassen. Es sei bedauerlich, daß der Tarif erhöht werden müsse, aber der Stadtverordnetenvorstand sehe keinen Ausweg.

Bürgermeister Ritter bemerkt, die beiden Vorlagen seien ein Musterbeispiel dafür, wie unzuverlässig alle Berechnungen sind. Im Dezember 1921 schloß der Voranschlag mit 8½ Millionen Mark Defizit ab. Dazu kommen inzwischen weitere Aufwendungen, u. a. allein 1,4 Mill. Mark für Wagenunterhaltung, sodaß 12½ Mill. Mark zu decken gewesen wären, wenn man die Grundlage für einen defizitlosen Voranschlag schaffen wollte. Der Voranschlag ist schon längst wieder überholt, weil die Mehrbelastung durch die beschlossene Gehaltserhöhung allein 7½ Mill. Mark beträgt. Das Defizit ist bis heute auf rund 10 Mill. Mark angewachsen, sodaß dem Straßenbahnamt Auftrag gegeben wurde, eine neue Vorlage für eine weitere Tariferhöhung auszuarbeiten. Nach Vorschlägen, die im vergangenen Jahr in Berlin gemacht wurden, hat auch das hiesige Straßenbahnamt sich mit der Frage beschäftigt, ob man ohne Erhöhung der Tarife nur durch bessere Organisation das Defizit und neue Geldanforderungen decken könne. In Berlin hat man es durch Betriebseinschränkungen versucht und hat dabei nichts erreicht. Heute ist man dort zum 3-Mark-Tarif übergegangen. Hinter solchen Alarmnachrichten, die von Zeit zu Zeit in der Presse veröffentlicht werden, stecke meist nur die Reklamesucht eines streberhaften Neulings. Mannheim gehöre zu den am billigsten arbeitenden Straßenbahnen. Wenn man einen Vergleich mit Berlin ziehe, so müsse das Defizit in Mannheim 25 Millionen betragen. Die Ausgaben verteilen sich zu 66 Prozent auf Personalkosten, 20 Prozent auf sachliche Aufwendungen und 14 Prozent auf Stromkosten. Durch Verkehrseinschränkungen und Personalverminderung sei eine Gesamtersparnis von 2½ Mill. Mark erzielt worden. Durch Verlängerung der Tragzeit für die Uniformen ist eine Ersparnis von 670 000 M. erreicht worden. Die Straßenbahnreklame hat 370 000 M. eingebracht. Insgesamt wurden durch diese Maßnahmen 4½ Millionen Mark erspart. Der Urlaub allein wiederum verschlingt durch die Entlohnung der Ersatzleute 2,8 Mill. Mark. Wenn der Endaufenthalt der Wagen nicht in die Arbeitszeit einbegriffen werde, würden sich die Aufwendungen um 3,8 Millionen Mark verringern. An Steuern müsse die Verwaltung 5,6 Prozent oder etwa 4 Millionen Mark an das Reich abführen, eine ganz unbillige Besteuerung. Es sei zu prüfen, ob der Verkehr auf manchen Linien nicht noch mehr einzuschränken sei. Im Durchschnitt ist die Besetzung der Wagen 42,4 Prozent. Die Tariferhöhungen seit 1920 haben eine Abwanderung gebracht um 18,2 Prozent. Die Einnahmen sind dagegen in derselben Zeit auf das Vierfache gestiegen.

Stv. Dreifuß (Soz.) bemängelt, daß man die Straßenbahnreklame nicht in städtische Regie übernommen habe. Das Ziel, um den Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten, müsse nicht nach Einschränkungen gehen, sondern darnach, mehr zahlende Fahrgäste zu befördern. Auch wäre es an der Zeit, den kaufmännischen Teil des Betriebs einem kaufmännischen Direktor zu unterstellen. Nur Reorganisation mit weitschauender Initiative könne uns über die drohende Krise hinweghelfen.

Stv. Dr. Jesselsohn (Dem.) bemängelt die Länge der Rede des Bürgermeisters, dessen Zahlen nicht so rasch zu verdauen seien. Er vermißt auch die Rechnungsergebnisse, wie sie früher üblich waren. Auch der Reichseisenbahn sei es möglich gewesen, bereits vor 14 Tagen dem Reichstag das Rechnungsergebnis vorzulegen. Ohne diese Unterlagen ist eine genaue Prüfung nicht möglich. Oberbürgermeister Dr. Kutzer bemerkt, daß die Rechnungsergebnisse für 1920 beigefügt seien. Das Rechnungsjahr 1921 sei noch nicht abgelaufen.

Stv. Moses (deutschliberal): Meine Damen und Herren! Der Voranschlag für 1922 ist der Vorlage nach aufgebaut auf ein „Soll", das die den wirklichen gegenwärtigen Betriebsverhältnissen entsprechenden Summen enthält, und auf ein „Haben", das lediglich aus der Leistung des Jahres 1920 und dem Voranschlag für 1921 die Einnahmen festsetzt. Dieses Verfahren genügt uns nicht, weil es „Soll" und „Haben" nicht gleichmäßig behandelt. Wenn uns entgegengehalten werden sollte, unser Verlangen sei unmöglich, weil die Leistung für das Betriebsjahr 1921 noch nicht feststeht, so stellen wir dem Folgendes entgegen: Es erscheint uns nicht unmöglich, daß der Vorlage eine Uebersicht der Monatseinnahmen der Straßenbahn für die Zeit vom April 1921 bis Januar 1922 hätte angefügt werden können. Es ist sehr bedauerlich, daß dies nicht geschah; bedauerlich auch deshalb, weil die Erfahrung aus der Bürgerausschußsitzung vom 6. Oktober letzten Jahres erweist, daß den Stadtverordneten wahrscheinlich manche Aufklärung mehr geboten werden könnte, aber anscheinend nicht gegeben werden soll. Demgegenüber besteht zwar keine persönliche, wohl aber eine sittliche Verantwortung der Stadtverordneten. Diese Verantwortung zwingt uns, den Herrn Oberbürgermeister zu bitten, uns die Monatseinnahmen der Straßenbahn für die ersten 10 Monate des Betriebsjahres 1921 bekanntzugeben. Da es möglich gewesen ist, dem Bürgerausschuß bei der Vorlage zur Fremdensteuer die Einnahmen der Monate Oktober bis Januar zu nennen, so nehmen wir an, daß hier unser Verlangen kein unbilliges ist. Sollte unserem Wunsche nicht entsprochen werden können, so müssen wir leider den Voranschlag als ungenügend begründet ablehnen. Weiter müssen wir dann auch dem beantragten Straßenbahntarif unsere Zustimmung versagen, da wir uns infolge Fehlens einer Einnahme-Uebersicht über die derzeitige Finanzlage der Straßenbahn kein Urteil bilden können. Unsere Stellungnahme ist nicht von irgend welchen persönlichen Gründen beeinflußt, sondern entspringt unserer Auffassung von der Aufgabe, die wir hier haben, die nicht darin besteht, unbedingt „ja" zu sagen, sondern die auch ein „Nein" kennen muß, wenn wichtige Vorlagen in ihrer Begründung die nötige Klarheit und Durchsicht vermissen lassen. Wir bitten den Bürgerausschuß, sich unserer Stellungnahme anzuschließen.

Stv. Horst (Komm.) spricht für einen Antrag seiner Fraktion, der eine andere Staffelung der Tarife und die Einführung von Arbeiterfahrkarten vorsieht.

Um 7.15 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Straßenbahndirektor Löwit erhält das Schlußwort. Die Ausführungen gehen in Kürze auf die kritischen Ausführungen verschiedener Vorredner ein. Eine Anzahl Anträge der Kommunisten und Unabhängigen werden abgelehnt. Angenommen wird lediglich ein Antrag, den Bedürftigen und Schwerbeschädigten mehr entgegenzukommen, als der stadträtliche Antrag vorsieht. Als über den Zentrumsantrag abgestimmt wird, für die Vorortbewohner Fahrscheinhefte zu 20 M. für 10 Fahrten einzuführen, versagt kurz nach ½8 Uhr plötzlich die Beleuchtung. (Zuruf: Zentrumsantrag. Große Heiterkeit.) Der Saal ist in völliges Dunkel gehüllt, da Notbeleuchtung nicht vorhanden ist. Man bringt Kerzen und Petroleumlampen, die auf dem Stadtratstische und im Saale verteilt werden. Bei dieser völlig unzulänglichen Beleuchtung wird weiter „getagt". Der Vorsitzende stellt fest, daß sich für den Zentrumsantrag eine Mehrheit gefunden hat. Der stadträtliche Antrag wird mit großer Mehrheit alsdann ebenfalls angenommen. Als Stv. Dreifuß gegen die Fortsetzung der „Nachtsitzung" protestiert, weil man nicht einmal die Vorlage entziffern könne, flammt gegen ¾8 Uhr die Beleuchtung ebenso plötzlich unter großer Heiterkeit wieder auf.

Satzung über die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr und Straßenreinigungsanstalt.

Der Stadtrat hat beschlossen, eine Satzung zu erlassen, in der zum Ausdruck kommt, daß die Gebühren so zu bemessen sind, daß die gesamten Betriebskosten gedeckt werden können. Die Gebühr wird erhoben von dem für den 1. Dezember 1921 ermittelten Nutzungswert, der nach den bestehenden Ordnungen beitragspflichtigen Grundstücke und Gebäude. Gebührenpflichtig ist der Eigentümer der Liegenschaft, doch kann dieser die Mieter zur Erstattung der Gebühren veranlassen.

Die deutschliberale Fraktion hatte beantragt, dem Absatz 2 des § 1 folgende Fassung zu geben: „Für die Bemessung der Betriebskosten ist der Voranschlag und das Rechnungsergebnis des laufenden Betriebsjahres maßgebend; erhöhen sich die Ausgaben im Laufe des Jahres, so wird die Gebühr von dem gemäß § 68 der neuen Gemeindeordnung einzusetzenden gemischten beschließenden Ausschuß festgesetzt." Stv. Moses führt zu diesem Antrag aus: Es erscheint uns notwendig, daß die jeweilige Festsetzung der Gebühren nicht lediglich nach dem Maße der laufenden Ausgaben, sondern auch nach dem Stande der laufenden Einnahmen sich vollzieht. Der Voranschlag genügt uns für diesen Fall nicht als Maßstab, sondern ist und bleibt ein vorsichtig aufgestellter Voranschlag. Zur Erreichung unserer Absicht wird es nötig sein, monatliche Betriebsergebnisse zu ziehen, was wohl nicht allzuschwer sein wird, wahrscheinlich auch heute schon in der Uebung ist oder doch sein sollte. Unserer Auffassung nach muß der Verbraucher mit allen zulässigen Mitteln gegen eine allzu starke Ueberlastung geschützt werden; denn der Zahl der Steuern und ihrer Höhen ist noch kein Ende abzusehen. Wir sehen in unserem Antrag die Möglichkeit, sowohl der Stadtkasse als auch den Verbrauchern gerecht zu werden, und bitten daher um Annahme unseres Antrages. Oberbürgermeister Dr. Kutzer tritt dem Antrag entgegen, weil er nicht durchführbar sei. In der darauffolgenden Abstimmung wird der stadträtliche Antrag unter Ablehnung des liberalen Antrages mit großer Mehrheit angenommen. Ein Vertagungsantrag wird kurz vor 8 Uhr abgelehnt.

MARCHIVUM

Voranschlag für die Unterhaltung und Reinigung der Kanäle und Kanalgebührentarif.

Stadtratsbeschluß: Der Voranschlag für die Unterhaltung und Reinigung der Kanäle für das Rechnungsjahr 1922 wird festgesetzt. — Für das Rechnungsjahr 1922 ist eine Kanalbenützungsgebühr von 7 Proz. des Nutzungswertes zu erheben; bei Liegenschaften, aus welchen Fäkalien in die Kanäle nicht eingeleitet werden (§ 4 der Kanalgebührenordnung), beträgt die Abgabe 5 Proz. — Die Kanalgebühr ist vom 1. April 1922 ab auch im Gemarkungsteil Rheinau zu erheben.

Stv. Haas (Deutschlib.) lehnt namens seiner Fraktion auch diesen Voranschlag ab, weil er dieselben Mängel aufweist, wie der Voranschlag der Straßenbahn. Die Aussprache dreht sich in der Hauptsache um den Beizug der Rheinauer zu der Bezahlung der Kanalgebühr, die mit Mehrheit abgelehnt wird. Im übrigen wird der stadträtliche Antrag gutgeheißen. Hierauf wird die Sitzung um 8.20 Uhr abgebrochen und die Weiterberatung auf Mittwoch Nachmittag vertagt.

Städtische Nachrichten.

Schutz der Anlagen vor der Jugend.

Zu Ihrem Artikel im Abendblatt des Generalanzeigers vom 21. März möchte ich, so wird uns geschrieben, bemerken, daß die gleichen traurigen Zustände auch in Neuostheim zu verzeichnen sind. Der Feuerbach-Schmuckplatz, welcher von der Stadt in lobenswerter Weise recht hübsch ausgestattet wurde, wird durch die flegelhafte Jugend nicht gewürdigt. Die Sträucher des Platzes, die den Abschluß rundherum bilden, werden abgerissen, sodaß ganze Lücken entstehen. Außerdem wird der Weg um den Platz herum durch teilweise recht rohe Spiele derartig beschädigt, daß solcher nach einem Regenwetter nicht begangen werden kann, was darauf zurückzuführen ist, daß der Sand des Weges immer und immer wieder aufgekratzt wird. Der Fahrweg um den Platz herum wird fast täglich als Rennbahn von jungen Burschen benutzt, selbst der Bürgersteig wird davon ab und zu nicht verschont. Es ist verwunderlich, daß dadurch nicht schon Unglücksfälle entstanden sind. Das Treiben geht bis in die Dunkelheit hinein. Da wir jetzt eine ständige Polizeiwache in Neuostheim haben, wird die Hoffnung auf Abhilfe auf diese gesetzt. Die Schutzleute werden sicherlich dem flegelhaften Treiben der Jugend Einhalt gebieten. Nichtsdestoweniger wäre es aber allgemein angezeigt, daß die Herren Lehrer und insbesondere auch die Eltern die Kinder von einem solchen unwürdigen Handeln und Treiben abhalten.

---

* **Strafbarer Sonntagsbetrieb in Bäckereien und Konditoreien.** Nach der Gewerbeordnung sind ausnahmsweise gewisse Sonntagsarbeiten zulässig, um das Verderben von Rohstoffen oder andere Schäden zu verhüten. Diese Bestimmung machen sich manche Gewerbebetriebe, insbesondere Bäckereien und Feinbäckereien zunutze, die ein Arbeitsprodukt Samstags beginnen, dessen Weiterverarbeitung Sonntags fortgesetzt werden muß, wenn es nicht verderben soll. Eine solche Handlung ist nach einer amtlichen Auskunft des Reichsarbeitsministeriums ein offenbarer Verstoß gegen die Gesetze und zieht Bestrafung nach sich.

* **Der Amtsschimmel soll in Trab kommen.** Das Ministerium für Arbeit und Wirtschaft hat seine Behörden angewiesen, auf allen Briefbogen und Drucksachen usw. die Nummer eines etwa vorhandenen Fernsprechanschlusses anzugeben, wie überhaupt auch sonstige zweckdienliche Angaben zur Erleichterung und Beschleunigung des Geschäftsverkehrs zu machen.

* **Eine Betriebsstörung im Elektrizitätswerk Industriehafen,** die gestern um halb 8 Uhr eintrat und eine starke Viertelstunde dauerte, machte sich bei verschiedenen Veranstaltungen recht unangenehm bemerkbar. Wie wir an anderer Stelle berichten, war der Bürgerausschußsaal, in dem das Kollegium noch tagte, plötzlich in völliges Dunkel gehüllt. Da eine Notbeleuchtung nicht vorhanden ist, mußten Kerzen und Petroleumlampen beigeschafft werden, die den Saal aber so unvollkommen erhellten, daß von einer richtigen Weiterführung der Verhandlungen keine Rede sein konnte. Trotzdem harrte das Kollegium aus und ließ sogar die Abstimmung über den Straßenbahntarif vornehmen. Und als ein Bürgerausschußmitglied schließlich gegen die ungenügende Beleuchtung protestieren wollte, flammte die elektrische Beleuchtung wieder auf. Das Vorkonzert zum heutigen Akademiekonzert im Musensaal mußte gleichfalls für die Dauer der Störung unterbrochen werden. Das Publikum benahm sich musterhaft. Auch der starkbesuchte Vortrag, der auf Einladung der Handelskammer im Parkhotel stattfand, mußte ausgesetzt werden, bis Kerzen beigeschafft waren. Aber überall fand man sich mit gutem Humor in die Störung. Die Ursache ist, wie wir erfahren, folgende: Eine Maus lief über die Sammelschienen eines Nebenbetriebes. Da der Schutzschalter versagte, explodierten zwei Apparate, wodurch die ganze Anlage auf die Dauer von ungefähr zwanzig Minuten stillgelegt wurde. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

* **Die Beweisführung des Staatsanwalts.** Zum Beweis dessen, daß bei Berechnung des Verkaufspreises nur der Gestehungspreis, nicht der Einkaufspreis in Ansatz zu bringen ist, führte ein Staatsanwalt in einer in Frankfurt stattgehabten Gerichtsverhandlung folgendes drastisches Beispiel an, das natürlich in seiner grotesk-juristischen Wirkung nur theoretisch gedacht ist: In einem Laden des Stadtzentrums hat ein Gemüsehändler Eier das Stück zu hundert Mark ausgestellt. Nachforschungen ergaben, daß er sie von einem Baron das Stück zu 150 Mk. — wohlgemerkt zu hundertundfünfzig Mark — einkaufte. Der Baron kann sich den Luxus erlauben, ein einziges Huhn zu halten, für dessen Pflege und Fütterung er einen Diener beschäftigt. Infolge der heutigen hohen Löhne kommt dem Baron ein Ei, das von seinem Huhn gelegt wird, auf 150 Mk. Selbstkosten zu stehen. Der Händler in der Stadt gibt das Ei um fünfzig Mark billiger ab, als es ihn im Einkauf kostete. Frage: Ist der Händler, trotzdem er fünfzig Mark am Ei zusetzt, strafbar? Ja. Der Marktpreis für Eier beträgt gegenwärtig etwa 3,50 Mk., folglich erzielte der Händler einen übermäßigen Gewinn von 96,50 Mk. und er ist wegen Preiswuchers strafbar.

Ill. Das alte Saufideal, das nicht nur unter der Studentenschaft, sondern auch unter der Jugend anderer Stände zahlreiche Anhänger hatte, hat sich überlebt. Selbst in der Studentenschaft wird es heute nur noch wenige geben, die es sich zur Ehre anrechnen, ein möglichst großes Quantum Bier hinter die Binde zu gießen, möglichst häufig so viel zu trinken, daß sie nur wankend den Heimweg finden. Wir leben in einer Zeit der allgemeinen Not, in einer Zeit, die mit alten eingerosteten üblen Gewohnheiten bricht. Soll die Jugend also überhaupt und grundsätzlich von jedem Alkoholgenuß fern gehalten werden? Es handelt sich dabei natürlich vor allem um die schulentlassene Jugend, die eine gewisse Reife erlangt hat und zum großen Teil jetzt ins Leben hinaustritt. Elternhaus und Schule sollen den jungen Menschen auf das Leben vorbereiten, aber der Zeitpunkt muß kommen, wo er selbständig wird und den Gefahren selbst begegnen muß. Von allen weitblickenden Jugenderziehern ist es längst als richtig erkannt worden, daß die jungen Leute rechtzeitig selbständig werden unter der Betonung, daß das natürlich erst in dem Lebensalter geschieht, in dem sie sich der vollen Verantwortung bewußt sind. Das gilt auch für den Genuß und den richtigen Gebrauch des Alkohols. Es ist selbstverständlich daß nicht nur die Trunksucht, sondern jeder Mißbrauch des Alkoholgenusses bei der Jugend bekämpft werden muß. In weiten Kreisen ist man zu der Ansicht gelangt, daß dieses Ziel nicht durch Zwang, sondern nur durch rechtzeitige Unterweisung über den richtigen und falschen Gebrauch des Alkohols erreicht werden kann. Die erwachsene Jugend soll frühzeitig den vernünftigen Genuß des Alkohols von seinem Mißbrauch unterscheiden lernen.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde u. a. aufgefunden: Im Monat Februar: auf dem Bahnhof Appenweier der Betrag von 1000 M; am 22.: auf dem Bahnhof Freiburg i. Br. ein Geldbeutel mit 20,40 Mark; am 23.: im Zug 995 eine Mappe mit 200 M, abgeliefert in Freiburg i. Br. — Im Monat März: am 1.: auf dem Bahnhof Heidelberg der Betrag von 43 M; am 2.: auf dem Bahnhof Konstanz ein Geldbeutel mit 45 M; auf dem Bahnhof Freiburg i. Br. eine Geldmappe mit 168,10 M; am 3.: auf dem Bahnhof Bruchsal der Betrag von 20 M; auf dem Bahnhof Lörrach ein Geldbeutel mit 30,10 Franken und 4,25 M; am 4.: auf dem Bahnhof Karlsruhe der Betrag von 50 M; am 7.: auf dem Bahnhof Kirchzarten der Betrag von 20 M; am 8.: auf dem Bahnhof Brombach der Betrag von 98 M; am 10.: auf dem Bahnhof Bödigheim der Betrag von 20 M; am 13.: auf dem Bahnhof Mannheim-Rheinau der Betrag von 6 M; im Zug D 37 der Betrag von 20 M, abgeliefert in Basel Bad. Bahnhof.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Am Dienstag, den 4. April, wird im Saale der Harmonie Marschall Exz. Liman v. Sanders einen Lichtbildervortrag über das Thema „Von Gallipoli nach Malta" halten. Wir machen heute schon empfehlend darauf aufmerksam. (Weiteres siehe Anzeige in letzter Nummer.)

Vereinsnachrichten.

—d „Feuerio"-Generalversammlung. Am Samstag hielt unsere Altstadt-Großkarnevalgesellschaft „Feuerio" im Vereinslokal „Zum Habereck" ihre alljährliche Generalversammlung unter dem Vorsitz ihres seitherigen Vizepräsidenten Schlossermeister Josef Bieber. Das Lokal vermochte die Erschienenen kaum zu fassen. In seiner Begrüßungsansprache verwies „Vize" Bieber auf die trübe Gegenwart und in ihrer weiteren Folge auf die trübe Aussicht für den nächstjährigen Karneval. Nichtsdestoweniger erfordere das Ereignis des im nächsten Jahre stattfindenden 35jährigen Gesellschaftsjubiläums ein Herausgehen des „Feuerio" aus seiner seit 1914 beobachteten Reserve; die gemeinnützigen Ziele des „Feuerio" machten es ihm geradezu zur Pflicht, die Tatsache des 35jährigen Gesellschafts-Jubiläums vor der breitesten Oeffentlichkeit in würdiger und bei aller Rücksichtnahme auf die Gegenwartsverhältnisse denkbar glanzvollster Weise sich vollziehen zu lassen. Die grundlegenden Gedanken zum Jubiläum seien in einer vor kurzem stattgehabten Besprechung des Elferrates mit den Vertretern der Mannheimer Lokalpresse zum Ausdruck gekommen — die Presse habe ihre Unterstützung zugesagt und wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, sei zu hoffen, daß die geplanten Jubiläumsfestlichkeiten würdig seien den Traditionen des „Feuerio" sowohl, wie auch der Bedeutung der Stadt Mannheim. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Laufe des verflossenen Jahres dem „Feuerio" durch den Tod entrissenen Mitglieder unter Würdigung ihrer Verdienste um den Verein. Es sind dies die Herren: Direktor Ph. Seitz, Restaurateur Friedr. Ballweg, Dr. Karl Lang, Frl. Emilie Schneider, Opernsängerin, Christian Dernen und der unvergeßlich in der Erinnerung aller „Feuerioaner" fortlebende langjährige Präsident Heinrich Weinreich. Zur Ehrung der Dahingeschiedenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Anstelle des erkrankten „Feuerio"-Schriftführers Christian Kirsch erstattete Herr Bieber den Tätigkeitsbericht, der sich naturgemäß nur auf innere Vereinsangelegenheiten beschränkte, in seiner launigen Form aber sprechendes Zeugnis gab von dem köstlichen Humor seines glücklicherweise auf dem Weg der Gesundheit befindlichen Verfassers. — Nach dem von Vereinskassier Käppler erstatteten Rechenschaftsbericht betrugen die Einnahmen des abgelaufenen Jahres 4808,30 Mk., denen Ausgaben in Höhe von 2878,30 Mk. gegenüberstehen. Der Vermögensstand ist ein erfreulicher, wenn auch ein erheblicher Teil während des Krieges für Liebespakete für die im Feld stehenden „Feuerioaner" Verwendung fand. Ueber die ordnungsmäßige Geschäftsführung gab Revisor Mansfeld befriedigenden Bescheid. Direktor Wiegand gab als Führer der Karnevalkasse der Hoffnung Ausdruck, daß das kommende Jahr ein für den „Feuerio" glänzendes Ergebnis zeitigen und ihn (Redner) in die Lage versetzen werde, die Finanzgeschäfte in vorkriegszeitlicher Weise wahrnehmen zu können, zum Wohle bedürftiger Mannheimer Bürger, denen der Ueberschuß der Jubiläumsveranstaltungen zu Gute kommen solle. Die nunmehr folgende Elferratswahl hatte nachstehendes Ergebnis: als 1. Vorsitzender wurde der bisherige Vize, Schlossermeister Bieber, als 2. Vorsitzender Theodor Schuler von der Versammlung einstimmig durch Zuruf gewählt. Mittels Stimmzettel wiedergewählt wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Elferratsmitglieder: Christian Kirsch, Paul Käppler, Alex Wiegand, Ad. Dingeldein, neugewählt wurde Herr Wöllner. Als Ersatzleute die Herren Schenk, Adler, Wilh. Baos. Als Revisoren die Herren: Mansfeld, Müller, Froböse; Ersatzmann: Löffler. Beschlossen wurde, den Jahresbeitrag von 6 auf 40 Mk. und den Beitritt von 2 auf 10 Mk. zu erhöhen. — Das letzte Wort vor Schluß der Generalversammlung hatte Herr Alex Kökert, der treue geistige Berater des „Feuerio", der die Gelegenheit ergriff, um die da und dort auftauchenden Gerüchte von Unstimmigkeiten zwischen seiner Person und dem „Feuerio" als müßigen und lächerlichen Klatsch zu bezeichnen. Das „Feuerio"-Jubiläum werde der Oeffentlichkeit den Beweis liefern, daß er und der „Feuerio" noch die Alten seien, und den Mannheimer Humor und Witz in alter Treue gemeinsam in altem Glanze neu erstehen zu lassen verständen, nach dem Motto: „Allen wohl und Niemand weh!"

Veranstaltungen.

* **Theaternachricht.** In der morgigen Aufführung von Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla" singt Josef Burgwinkel den Figaro.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
März	[illegible]	[illegible]	Vorstellung	[illegible]	Vorstellung	[illegible]
28. D.		V. V.	Der Weltlauf m. d. Schatten	7½		
29. M.	38	A	Der Barbier von Sevilla	7½	Volksvorstellung:	
30. D.	38	D	Der Arzt am Scheideweg	7	Börsenfieber	8
31. F.	40	C	Egmont	6½		
1. S.	39	B	Wilhelm Tell	7		
2. S.	39	D	Fidelio	7	Börsenfieber	7½
3. M.	39	A	Des Esels Schatten	7		

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Die Eröffnung der Strausberger Rennbahn,** auf der seit fünf Jahren keine Rennen stattgefunden haben, wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am 22. Mai, sondern erst am Pfingstdienstag, dem 6. Juni erfolgen. Den 22. Mai hat Karlshorst übernommen und dafür den 6. Juni abgetreten. Auch in den Terminen der anderen Strausberger und Karlshorster Rennen sind einige Aenderungen eingetreten. U. a. wird Karlshorst die Berliner Saison am 5. November beschließen, da Strausberg die beiden letzten Tage vom 5. und 12. November fallen gelassen hat. Strausbergs Saisonschluß ist auf den 2. Oktober festgelegt worden.

Luftfahrt.

sr. **Die Not der deutschen Luftfahrt.** Zu einem Diskussionsabend hatte der Verband Deutscher Flugzeug-Industrieller am Dienstag abend im Berliner Flugverbandshause Beteiligte und Interessenten zusammenberufen. Das Referat des Abends übernahm der Geschäftsführer des Verbandes Direktor Kasinger, der in ausführlicher Weise das von der Entente ausgesprochene Bauverbot für Flugzeuge darlegte und auf seine Folgen hinwies. Anschließend daran kam das in Aussicht genommene Haftpflicht- und Unfallgesetz, mit dessen Bearbeitung der Reichstag beschäftigt ist, zur Erörterung. Die anschließende Diskussion gab den Vertretern der Industrie Gelegenheit, Wünsche zu äußern, deren Berücksichtigung von den Regierungsvertretern in Aussicht gestellt werden konnte. Verbesserungen bedürfen unbedingt die Gesetze über die Haftpflicht, die viel zu hohe pekuniäre Anforderungen an die Industrie stellen. Eine befriedigende Lösung dürfte hoffentlich erfolgen.

V **Segelflüge im Saargebiet.** Der Modell- und Segelflug-Sportverein Saarbrücken hat einen Gleiter-Doppeldecker nach Entwürfen eines Mitgliedes gebaut. Die Probeflüge damit nehmen bereits in nächster Zeit ihren Anfang. Startplatz ist der hochgelegene Petersbergerhof. Für die Flüge wurde der bekannte Rhönflieger Koller gewonnen, der ein eigenes Segelflugzeug vorfliegen wird. Am Startplatz ist eine Flugzeughalle errichtet worden.

Handel und Industrie.

Weltwirtschaftliche Lage der Gegenwart

Auf Veranlassung der Handelskammer Mannheim hielt der Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Bernhard Harms, gestern abend 6 Uhr im Parkhotel dahier einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gegenwart. Zu dem Vortrag, der ausgezeichnet besucht war, hatten sich neben den Vertretern der Staats- und städtischen Behörden wie einer Reihe eingeladener Gäste die prominentesten Vertreter des Handelskammerbezirks eingefunden. Der Vortragende, der bereits vor 6 Jahren während des Krieges hier zum erstenmal sprach, ist ein glänzender und geistreicher Rhetoriker. Er sprach zunächst vom Standpunkte des Gelehrten, um sodann sein Thema vom Gesichtspunkte des Politikers einer kritischen Analyse zu unterziehen. Redner ist kein Optimist, und doch klang durch seine zweistündigen Darlegungen ein hoffnungsvoller Ton und die Zuversicht auf Deutschlands Gesundung und Wiedererstarkung. Und dieser Ton schwoll am Schlusse, als Redner Goethe zitierte und an Kants kategorischen Imperativ erinnerte, zu mächtigen Akkorden an, die eine beifallsfreudige und stimmungsvolle Resonanz fanden und einen tiefgehenden Eindruck hinterließen.

Herr Handelskammerpräsident Lenel

eröffnete den Vortragsabend mit freundlichen Begrüßungsworten, in denen er alle Erschienenen, namentlich aber den Redner des Abends, in herzlicher Weise willkommen hieß. Der zahlreiche Besuch beweise das rege Interesse an den Fragen des Weltverkehrs und des Außenhandels im Kreise von Mannheims Handel und Industrie. Das sei eigentlich nicht zu verwundern. Abgesehen von den Hansastädten dürfte es kaum ein Handels- und Industriezentrum in unserem Vaterlande geben, das so gewaltig mit dem Weltverkehr verbunden ist, wie gerade Mannheim und seine Umgebung.

Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Harms

erinnerte einleitend an seinen im Jahre 1916 im gleichen Saale gehaltenen Vortrag. Er bemerkte anschließend, daß er wie damals nicht als Politiker, vielmehr als Gelehrter, der keine Rezepte geben will, sondern die Dinge analysieren und auf ihre Causalität erforschen will, gekommen sei. Alles, was darüber hinausgeht, lehne der Gelehrte ab. Zu seinem eigentlichen Thema übergehend, verwies er zunächst auf den hochentwickelten Weltwirtschaftsverkehr in der Vorkriegszeit. Diese Weltwirtschaft hat auch während des Krieges nicht einen Augenblick aufgehört zu existieren. Die Länder der Entente verdanken ihren Sieg der Ausnutzung der Weltwirtschaftsmöglichkeiten, während die Mittelmächte an der Ausschließung von diesem Verkehr schließlich zugrunde gingen. Die Weltwirtschaft ist durch die veränderte Struktur, durch die Aenderung der Staatsgebiete, deren Vermehrung oder Verminderung, stark beeinflußt worden. Die gegenwärtige Weltkrise erstreckt sich auf alle Berufszweige und dehnt sich auf alle Länder aus. Der Vortragende vertritt dabei die Meinung, daß diese Weltkrise zum Teil auf die industrielle Ueberproduktion und in der Hauptsache auf die allgemeine Unterkonsumtion, insbesondere aber auf die landwirtschaftliche Unterproduktion zurückzuführen ist. Namentlich der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion hat sich krisenhaft geltend gemacht. Von besonderer Bedeutung für die gesunkene Kaufkraft ist die Geldentwertung; ein weiterer Grund ist die internationale Verschuldung wie die Tributleistung der unterlegenen Staaten an die Siegerstaaten. Eine Lösung der Weltwirtschaftskrise kann nur durch eine wirtschaftliche Solidarität herbeigeführt werden. Die Voraussetzung des Aufstiegs der Staaten ist der reibungslose Anschluß an die Weltwirtschaft. Letzten Endes läuft ja alles auf ein Produktionsproblem gegenüber der Mutter Erde hinaus.

Ob sich die wirtschaftliche Ansicht durchsetzt, ist eine Frage des politischen Verständnisses zwischen Deutschland und Frankreich. Im Zusammenhang damit behandelte der Vortragende die Konferenz von Genua, und anstelle des Gelehrten spricht nun der Staatsbürger. Als solcher hat Redner das Empfinden, als ob Frankreich keine Konsolidierung Deutschlands wünscht. Es verlangt vielmehr eine Reihe deutscher Einzelstaaten, die sich wie vor 100 Jahren einander bekämpfen. Für die Durchsetzung dieses politischen Ideals der geistigen und militärischen Führer Frankreichs nimmt Frankreich selbst wirtschaftliche Nachteile in Kauf. Es könnte aber doch sein, daß schließlich die Weltwirtschaft über Frankreich hinweggeht. Man wird sagen müssen, daß Deutschland bis dahin wohl noch eine schwere Leidenszeit wird durchmachen müssen. Für Deutschland kommt es darauf an, nicht auseinander zu fallen und nicht kleinmütig zu werden, sondern sich zu behaupten. In diesem Chaos kommt es darauf an, daß jeder Einzelne auf seinem Posten steht und die geistigen Kulturgüter mehr pflegt wie vor dem Kriege. Wir Deutsche haben unseren Kant, der das Wort von dem kategorischen Imperativ in unsere Seele gepflanzt hat. An die Zukunft des deutschen Volkes glauben wir alle, und an dieser mitzuarbeiten, ist eine große und herrliche Aufgabe. Der kategorische Imperativ, er heißt: Arbeit! Arbeit ist Weltengebot, ist Erlösung durch Qual und Not, schaffet und wirket!

Mit diesem Zitat ließ Redner seine tiefschürfenden Worte ausklingen, die einen mächtigen, eindrucksvollen Widerhall fanden. Herr Handelskammerpräsident Lenel dankte dem Redner in herzlichen Worten für dessen großzügige Darlegungen, deren Wahrheit alle durchdrungen. Bei dem nun folgenden geselligen Beisammensein sprachen außer dem Vorsitzenden der Kammer die Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Harms, Landeskommissar Geh. Reg.-Rat Hepting und Syndikus Dr. Blaustein. Die verschiedenen Ansprachen, in denen wiederholt auf das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr in Kiel verwiesen wurde, hatten eine heitere Stimmung hervorgerufen. Der Handelskammer sei für die glänzende Vorbereitung des Abends besondere Anerkennung ausgesprochen. *

Konzentration in der Bankwelt.

Bayerische Vereinsbank — Mendelssohn u. Co.

× München, 28. März. (Eig. Drahtb.) Zwischen der Bayerischen Vereinsbank in München und Nürnberg einerseits und dem Bankhaus Mendelssohn u. Co. in Berlin und Mendelssohn u. Co. in Amsterdam andererseits sind Vereinbarungen getroffen worden, nach welchen ein dauerndes freundschaftliches Verhältnis unter den Genannten geschaffen wird. Die Vereinbarungen, an deren Zustandekommen das von der Bayerischen Vereinsbank kommanditierte Bankhaus E. L. Friedmann u. Co.

Sanatogen
das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

... Berlin in erheblichem Maße beteiligt ist, sind durch die Erkenntnis begründet, daß das Abkommen geeignet ist, die Interessen aller Beteiligten zu fördern. Das Abkommen ist als Bündnis zweier gleichberechtigter und auch in Zukunft selbständig bleibender Parteien, also als ein gegenseitiges Abkommen zu betrachten. Demgemäß wird die Bayerische Vereinsbank auf der zum 21. April einberufenen G.-V., welche über die Erhöhung des Aktienkapitals auf 375 Mill. ℳ zu beschließen hat, den Vorschlag unterbreiten, daß 2 Sozietäre des Bankhauses Mendelssohn u. Co. in den Aufsichtsrat berufen werden und daß den beiden Mendelssohn-Häusern ein größerer Posten Aktien der Bayerischen Vereinsbank zu dauerndem Besitz überlassen wird. Andererseits wird die Bayerische Vereinsbank in die von dem Bankhaus Mendelssohn u. Co. in Berlin und Amsterdam und Kleinwort, Sons u. Co. in London kommanditierte Firma Kux, Bloch u. Co. in Wien als weiterer Kommanditist eintreten. Sie wird ferner in die von den Häusern Mendelssohn u. Co., Amsterdam, und Kleinwort, Sons u. Co., London, begründete Maatschappy Yvoor Bank- en Handelsondernemingen in Amsterdam beteiligt werden. Die Beziehungen der Bayerischen Vereinsbank zu dem Bankhaus E. L. Friedmann u. Co. in Berlin werden durch das neue Abkommen nicht beeinträchtigt; vielmehr wird das zwischen der Bayerischen Vereinsbank und den beiden Häusern Mendelssohn u. Co. geschlossene Abkommen in seiner Auswirkung auch eine dauernde Freundschaft der Firma E. L. Friedmann u. Co. mit den beiden Bankhäusern zur Folge haben.

Neueste Drahtberichte.

× **München**, 28. März. (Eig. Drahtb.) **Metallpapier-, Broncefarben-, Blattmetall-Werke A.-G.** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1921 ergibt nach Vornahme der üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 3 344 025 (3 530 855) ℳ. Die Verwaltung schlägt nach den üblichen Rücklagen eine Dividende von 30% (15% und 500 ℳ Bonus) auf die Stammaktien und von 5% auf die Vorzugsaktien vor.

× **München**, 28. März. (Eig. Drahtb.) **Scholenhofer Aktienverein.** Der Aufsichtsrat beantragt 25% Dividende wie i. V. auf die 4 Mill. ℳ alte Stammaktien. Für die neuen 4 Mill. ℳ Aktien ist die gleiche Dividende, jedoch ab 1. Juli 1921, in Aussicht genommen.

× **Plauen**, 28. März. (Eig. Drahtb.) **Vogtländische Tüllfabrik.** Die Verwaltung schlägt die Erhöhung des Grundkapitals von 3,15 auf 5,4 Mill. ℳ vor.

× **Berlin**, 28. März. (Eig. Drahtb.) **Die Silesia, Verein chemischer Fabriken in Idahütte** verteilt aus einem Reingewinn von 9,20 (10,40) Mill. ℳ wie i. V. 22% Dividende.

× **Berlin**, 28. März. (Eig. Drahtb.) **Schlesische Textilwerke Methner u. Frahne A.-G. in Landshut.** Die Verwaltung schlägt die Erhöhung des Grundkapitals um 2,5 Mill. ℳ Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht, 5 Mill. ℳ Vorzugsaktien mit fünffachem Stimmrecht und 18 Mill. ℳ Stammaktien vor.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 27. März. An der heutigen Börse konnte sich wieder lebhaftes Geschäft entwickeln. Anilin-Aktien gingen zu 800% um, Benz zu 695%, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 880%, junge Mannheimer Gummi zu 782%, Unionwerke zu 760%, Zucker Waghäusel zu 900% und Zellstoffabrik Waldhof zu 1000% (nachbörslich notierten Waldhof 1010 bez. u. G.). Von Versicherungsaktien wurden Badische Assekuranz zu 2200 ℳ und Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 2400 ℳ pro Stück gehandelt. Als höher zu bezeichnen sind noch Neckarsulmer Fahrzeug 860 G., Pfälzische Nähmaschinen 705 G., Cementwerke Heidelberg 870 G. und Zucker Frankenthal 900 G.

Dollarkurs 338.— Mark.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 27. März

4½% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte		97.25 bz.
4% "	" kdb. ab 1924	97.25 bz
4% "	" kdb. ab 1931	100.— bz
3½% "	" verlosbar	82.— bz.
3½% "	unvlb. (ab 1914 kdb.)	72.40 bz.
4½% Rh. Hyp.-Komm.	unkb. b. 1923	—.—
4% "	" unkb. b. 1924	—.—
4% "	" kdb. ab 1931	97.— b.
3½% "	" Oblig.	—.—

Frankfurter Wertpapierbörse.

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	24.	27.
Allg. Disch. Creditb.	281.—	286.—
Badische Bank	505.—	512.—
Bank für Brauindustr.	—.—	—.—
Bayr. Bod. Cr. Wzb.	—.—	—.—
" Hyp.u.Wechselb.	343.—	348.—
Berliner Bankverein	295.—	299.—
Berliner Handelsges.	548.—	530.—
Comm.- u. Privatb.	338.—	333.—
Darmstädter Bank	336.—	336.—
Deutsche Bank	594.75	600.—
Deutsch-Asiat. Bank	840.—	—.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	266.50	256.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—
" Uebersee Bank	2060.—	—.—
Deutsche Vereinsbank	244.—	242.—
Disconto-Gesellsch.	494.—	492.50
Dresdner Bank	361.—	360.50
Frankf. Hyp.-Bank	232.—	232.—
Metallb. u. Metall-Ges.	1190.—	1210.—
Mitteld. Creditbank	303.—	307.—
Nationalb. f. Deutschl.	343.—	344.—
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	—.—
Oester. Credit-Anstalt	103.60	107.25
Pfälzische Hyp.-Bank	—.—	199.75
Reichsbank	260.50	253.—
Rheinische Creditbank	255.—	256.—
Rheinische Hyp.-Bank	—.—	190.50
Südd. Bodenkreditb.	—.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	345.—	345.—
Wiener Bankverein	72.—	72.50
Württbg. Bankanst.	—.—	310.—
" Notenbank	499.—	500.—
" Vereinsbank	295.—	290.—
Bergwerk-Aktien		
Boch. Bergb. u. Gußst.	1253.—	1280.—
Buderus Eisenw.	985.—	1100.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	1150.—	1175.—
Gelsenkirch. Bergw.	1190.—	1220.—
" Gußstahl	990.—	970.—
Harpener Bergbau	1880.—	1890.—
Kaliw. Aschersleben	1348.—	1369.—
Kaliw. Westeregeln	2100.—	2150.—
Mannesm. Röhr.-Werke	1605.—	1660.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1188.—	1150.—
do. Eisenind. (Caro)	946.—	975.—
Phönix Bergbau	1288.—	1305.—
Rh. Braunkohl.	—.—	1170.—
Tellus Bergbau	670.—	719.—
V. Kön.- u. Laurahütte	2440.—	2600.—
Transp.-Aktien.		
Schantung	500.—	475.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	512.—	519.60
Norddeutscher Lloyd	391.—	400.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	430.—	435.—
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	—.—	—.—
Industrie-Aktien.		
Asch. Zellst. u. Papierf.	1000.—	1035.—
Grün & Bilfinger	750.—	750.—
Hoch- u. Tiefbau	506.—	544.—
Wayss & Freytag	726.—	734.50
Bleistift J. Fab. (Nbg.)	1200.—	1230.—
Binding	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	800.—	850.—
Kempf	500.—	505.—
Löwenbrauerei Sinner	—.—	—.—
Mainzer Brauerei	—.—	880.—
Parkbrauereien	652.—	730.—
Rottenmeyer	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	510.—	535.—
Schwartz-Storchen	560.—	550.—
Dermstw. Heidelberg	849.—	892.—

	24.	27.
Anglo-Cont.-Guano	—.—	1950.—
Badische Anilin	785.—	799.—
D. G. u. Silb. Sch. A.	1225.—	1251.—
Th. Goldschmitt	1003.—	1020.—
Chem. Griesh.-Elektr.	934.—	975.—
Farbwerke Höchst	724.—	745.—
Farbenfabrik Bayer	747.—	760.—
Chem. Fabr. Mühlheim	—.—	—.—
Fbr. Weiler-ter-Meer	680.—	689.50
Holzverkohl. (Konst.)	1118.—	1153.—
Rütgerswerke	1140.—	1060.—
Schramm Lackfabr.	1800.—	1760.—
Ultramarin Fabrik	960.—	1000.—
Werke Albert	1679.—	1698.—
Dtsch. Eisenhandel	945.—	932.—
Südd. Drahtindustrie	600.—	600.—
Allgem. Elektr.-Ges.	830.—	881.—
Bergmann W.	880.—	890.—
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	1060.—	1075.—
Lahmeyer	630.—	680.—
Licht und Kraft	515.—	529.—
Rhein. Elektr. u. Sch.	624.—	648.—
Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	539.—	535.—
Schuckert Nürnberg	779.—	800.—
Siemens & Halske	1040.—	1045.—
Voigt & Haeffner	880.—	900.—
Emaill. & Stanzw.	—.—	—.—
Hammer, Peter	1369.—	1405.—
Haalwerke Füssen	—.—	850.—
Heddernh. Kupferwerk	980.—	990.—
Hirsch Kupfer	780.—	810.—
Junghans Gebrüder	670.—	673.75
Adler & Oppenheim	1770.—	1900.—
Lederfabrik Spier	1700.—	1700.—
Lederwerke Rothe	1250.—	1270.—
do. Südd. Ingbert	810.—	801.—
do. Spicharz	719.50	790.—
Walzmühle Ludwigsh.	2600.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	575.—	595.—
do. Badenia	715.—	719.—
do. Badische Durlach	934.—	950.—
Daimlermotoren	558.—	565.—
Dingler Zweibrücken	709.—	733.—
Dürrkopp	985.—	1045.—
Maschinenf. Eßlingen	1080.—	1100.—
do. Eisenach	—.—	—.—
Frkf. Fab. u. Wittek.	725.—	725.—
Gasmotor Deutz	795.—	830.—
Gritzner, Durlach	1690.—	1710.—
Haid & Neu, Nähmasch.	830.—	850.—
Karlsruher Masch.	1180.—	1074.—
Lux'sche Industrie	660.—	690.—
Masch. u. Arm. Klein	626.—	630.—
Moenus	842.—	859.—
Pfälz. Nähm. Kayser	901.—	950.—
Schnellpr. Frankenth.	689.50	700.—
Vogtl. Masch.	725.—	729.—
Bingw. Nürnberg	635.—	674.—
Met. Dannh.	—.—	650.—
Ver. Deutsche Oelfabr.	1345.—	1315.—
Porzellan Wessel	1390.—	1360.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Schneider & Hanau	646.—	685.—
Schuhfabr. Wessels	750.—	769.50
Schuhfabr. Herz	632.—	570.—
Seilindustrie Wolff	725.—	725.—
Spieg. u. Spiegelgl.	1440.—	1430.—
Ein. Bad. Wolff	1232.—	1279.—
Spinnerei Ettlingen	1562.—	1582.—
Kammgarnspinn. Kais.	1276.—	1350.—
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Veltehm. Seil u. Kabel	820.—	849.—
Waggonfabrik Fuchs	810.—	835.—
Zellstoffabr. Waldhof	960.—	1000.—
Zuckerfabrik, Bad.	895.—	900.—
do. Frankenthal	890.50	898.—

Devisenmarkt

Mannheim, 28. März. (9.30 vorm.) Die Kurse sind im Vergleich zum gestrigen Abendverkehr eher etwas schwächer und werden am hiesigen Platze wie folgt genannt: Holland 12 650, Kabel Newyork 338, London 1475, Schweiz 6600, Paris 3025.

*

= **Newyork**, 27. März. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,29% (0,30%) cts.; dies entspricht einem Kurs von 337.55 (323.94) ℳ für den Dollar.

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 522 Stück Großvieh, davon 66 Ochsen, 46 Farren, 410 Kühe und Rinder, ferner 243 Kälber, 34 Schafe, 809 Schweine. **Preise** für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 2200—2300 ℳ, 2. Kl. 2000—2150 ℳ, 3. Kl. 1600—1750 ℳ, 4. Kl. 1400—1500 ℳ; Farren 1. Klasse 1950—2050 ℳ, 2. Kl. 1750—1850 ℳ, 3. Kl. 1500 bis 1700 ℳ; Kühe und Rinder 1. Klasse 2200—2300 ℳ, 2. Kl. 2000 bis 2100 ℳ, 3. Kl. 1750—1800 ℳ, 4. Kl. 1300—1550 ℳ, 5. Kl. 1100 bis 1300 ℳ; Kälber 2000—2500 ℳ; Schafe 900—1300 ℳ; Schweine 1. Klasse 2500—2600 ℳ, 2. Kl. 2450—2550 ℳ, 3. Kl. 2350—2450 ℳ, 4. Kl. 2300—2400 ℳ, 5. Kl. 2250—2350 ℳ, 6. Kl. 2200—2400 ℳ. Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, langsam geräumt; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Schafen mittelmäßig, ausverkauft.

Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen wird durch die beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Spesen, wie Fracht-, Markt-, Futter-, Versicherungs- und Kommissionsgebühr, Umsatzsteuer usw., ferner den üblichen Gewichtsverlust erklärt.

Berliner Metallbörse vom 27. März.

Preise in Mark für 100 Kg.

	24. März	27. März
Elektrolytkupfer	10181	9818
Raffinadekupfer	9100—9150	9100—9150
Blei	3250—3300	3300—3350
Rohzink (Vb.-Pr.)	3658	3408
do. (fr. Verk.)	3500—3550	3575—3625
Plattenzink	3050—3150	3100—3150
Aluminium	13700	14400
Aluminium i. Barr.	14000	14700
Zinn, ausländ.	21000—21200	21600—21800
Hüttenzinn	20300—20400	20800—21100
Nickel	21500—22000	22000—22500
Antimon	3150—3250	3200—3300
Silber für 1 kg.	5600—5650	5730—5850
Platin p. Gr.	700	700

Bremen, 27. März. **Baumwolle** 144.80 ℳ für 1 kg.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Pegelstation vom Rhein	23	24	25.	26.	27	28	Bemerkungen
Schusterinsel	1.50	1.52	1.45	1.48	1.48	1.30	Abends 6 Uhr
Kehl	2.70	2.58	2.84	2.50	2.44	2.50	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.62	4.51	4.14	4.40	4.30	4.38	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.62	3.66	3.52	3.44	3.42	3.42	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.16			1.13	1.09		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.32	2.46			2.29		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.03	2.26		2.52	2.41		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.76	3.71	3.56	3.47	3.46	3.52	Vorm 7 Uhr
Heilbronn	1.30	1.15		1.09	1.30		Vorm 7 Uhr

Windstill. Bedeckt. —2°.

Mannheimer Wetterbericht

vom 28 März morgens 7 Uhr.

Barometer: 743,6 mm. Thermometer: 0.8° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 0.6° C. Höchste Temperatur gestern: 8.0° C. Niederschlag: 0.7 Liter auf den qm. Windstill. Schwach nebelig.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Offene Stellen

Schuhgeschäft sucht tücht. branchekundigen
Lageristen(in)
im Detail-Verkauf bewandert. Kenntnisse in Buchführung und Maschinenschreiben erwünscht. Eintritt 1. April. 3192
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unt. E. G. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stadtreisende
oder sonst, in ständigem Verkehr mit dem Publikum stehende Personen können sich ohne jegliches Risiko auf leichte Weise einträglichen
Nebenverdienst
durch Vermittlungen von Feuerversicherungen verschaffen. Verschwiegenheit zugesichert.
Angebote unter E. A. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3174

Tüchtige
Stenotypistin
möglichst aus der Speditionsbranche
per sofort gesucht.
Angebote unter D. Y. 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3168

Intelligente, redegewandte
Damen
finden dauernden und reichlichen Verdienst.
Angebote unter „Geschäftsgewandt" D. W. 147 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3162

Händler und Hausierer (auch weibliche) können täglich bis 300 ℳ verdienen durch d. Vertrieb unt. Spez.-Artikel. Angeb. u. T. M. 55 an die Geschäftsst. B5279

Ordentlicher
Laufbursche
gesucht. 1450
„Südschaft" C 4, 11.

Lehrmädchen
gesucht. *2798
Paul Benkard
D 3, 1a.

Tüchtiges zuverläss. **Mädchen** in bürgerl. Haushalt per sofort gesucht. *2825
Schilling
Prinz Wilhelmstraße 17.

Ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht bei *2760
Rath, F 3, 13, 1 Tr.

Tüchtige
Verkäuferin
per sofort zur Aushilfe ges. Schuhhaus Hirsch, D 2, 9. *2848

Lehrmädchen
auf kaufmänn. Büro gesucht. *2803
Selbstgeschr. Angebote u. U. K. 78 a. d. Geschäft.

Tüchtiges Mädchen
das etwas kochen kann bei guter Behandlung u. Lohn auf 1. April gesucht.
Dir. Baecker, D 7, 12 1 Treppe.

Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. April gesucht *2814
Weinhaus „Sidoly" S 2, 2.

Gutempfohlenes
Alleinmädchen
gesucht. 1351
Frau Hch. Luhde
Hebelstraße 5.

Köchin
für Familie von 4 Personen, bei hohem Lohn und sehr guter Verpflegung, möglichst für sofort gesucht. 1449
Hutgeschäft Tauber
im Pfälzer Hof. D 1, 5/6

Fleißiges, braves
Mädchen
f. die Küche auf 1. April b. höchstem Lohn gesucht.
*2787 L 13, 20.

Tüchtiges
Kinderfräulein
zu Kindern von zwei und sieben Jahren in besseres Haus per 15. April gesucht. *2815
Zuschr. u. U. P. 83 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges solides
Alleinmädchen
zu 2 Personen gesucht.
P 7, 17, 4. Stock. *2813

Zuverlässiges
Alleinmädchen
in ruhigen Haushalt (2 Erwachsene) auf 1. April gesucht L 7, 7, II. *2793

Suche auf 15. April ein tüchtiges
Mädchen
das kochen kann. Zimmermädchen vorhanden.
Frau Dr. Eckhard
L 11, 14. B5285

Ordentliches
Mädchen
bei guter Behandlung und hohem Lohn für kleinen Haushalt zum Eintritt per 1. April gesucht. 1457
Dorchfeld, Otto Beckstr. 10

Braves
Mädchen
d. kochen kann, bei guter Bezahlung und Verpflegung, auf 1. April ges.
Konditorei Wellenreuther
D 1, 13. B5281

Gutempfohlenes *2757
Alleinmädchen
zu kl. Familie (3 Pers.) per 1. April od. später bei hohem Lohn gesucht.
Näheres K 2, 18, 3. St.

Unabhängiges 6306
Monatsmädchen
od. junge Frau für halbe od. ganze Tage für sof. gesucht. Vorzustellen zw. 2—4 Uhr.
Lachnerstr. 18, II. St.

Zuverl., ehrl.
Putzfrau
2×3 Stunden wöchentl. gesucht. *2837
E 3, 13, 2 Treppen

Zuverläss. Frau
f. Hausarbeit, geg. gute Bezahlung, ges. Jungbuschstr. 25, 1. Tr. *2829

Tüchtige Putzfrau
für sofort und einfache verläßliche *2804
Köchin
neben Zimmermädchen, von älter. Ehepaar gesucht. Vorzustell. Mittwoch von 5—7 Uhr.
Prinz Wilhelmstr. 12 pt.

Ein Mädchen 1447
das gut kochen kann bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Frau Kommerzienrat M. Wolff, Ludwigshafen a. Rhein. Maxstr. 30.

Stellen-Gesuche

Kaufmännisch gebildeter
Magazinier
24 Jahre alt, sucht geeignete Stellung, am liebsten bei Eisenf.rma, in Mannheim oder Umgebung. Ang. u. U. D. 72 an Geschäftsst. *2791

Suche Aufseher- oder Lagerposten
bei Baufirma oder Fabrik.
Kaution kann gestellt werden. B5278
Angebote unter T. K. 53 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Fräulein
23 Jahre alt, mit guter Handschrift, auch Kenntnisse in Handarbeit, sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
Angeb. unt. T. O. 57 an Geschäftsst. *2780

Fräul., 30 J. alt, sucht Stellung als *2780
Leiterin einer Filiale
gleich welcher Branche. Kaution kann gestellt werden. (Mannheim od. Ludwigshafen.) Ang. u. U. B. 70 an die Geschft.

Bess. Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stelle als Stütze in besserem Hause. *2827
Angeb. unt. U. X. 91 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Neues Haus
mit evenil. freiwerdender 2 Zimmer-Wohnung Mansarde u. Laden sof. an Liebhaber mit Dringlichkeitskarte zu verkauf. Schriftl. Angebote an Rechts- u. Liegenschaftsbüro Ant. Mayer, Mittelstraße 22. 1455

Kino
gutes Saalgeschäft, flottes Nebeneinkommen, in naher Kreisstadt m. besond. Verhältn. billig zu verk. Anfragen u. U. O. 82 an die Geschäftsstelle. *2812

Sichere Existenz!
Kino konkurrenzlos, Nähe Mannheim, 250 Klappsitze, neue Einrichtung, 1 Spieluhr sowie sämtl. Zubeh. sof. umständehalber zu 90 Mille zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Näh. Immobilien-Büro
K. H. Geisinger & Co., Mannheim, R 3, 10
Teleph. 1951 und 8461. *2802

In der unt. Neckarstadt gelegenes, gut gebautes, neu renoviertes
3 stöck. Haus
mit evtl. freiwerdender Wohnung, welche evtl. als Laden oder kleines Café eingericht. werden kann, da früh. Wirtsch., besond. Umstände halber billig zu verkaufen.
Ang. u. T. N. 56 an die Geschäftsst. B5280

Zu verkaufen:
Großer Restaurant- oder Hotelherd
mit kompl. Warmwasser-Einrichtung und Boiler für 600 Ltr. *2811
Weinrestaurant Wolf B 2, 4.

Speisezimmerlampe
f. Gas u. Elektr., 4 Stühle zu verk. Friedrich Karlstraße 2, Anna Zahl *2773

Fast neuer **Gehrock-Anzug** zu verkaufen. *2835
Busch, Meerfeldstr. 49, II.

Kassenschränke
S. Gutmann
D 5, 4.

Fahrrad
billig zu verkaufen. *2839
Zahlis, K 4, 23, III.
6—8 Uhr nachmittags.

Selten schöne **Puppenstube** (neu), Wohn- u. Schlafz. (Schreinerarb.), bill. zu vk.
Kemmerer, L'hafen, Mundenheimerstraße 228. *2841

Schreibmaschine
(Mignon) wenig gebr., sof. zu verkauf. Händler verbeten. Näher. Jakubowsky, U 3, 8, 4. St. *2781

Neue ¾ Geige
mit Kasten, 1200 M., versch. Sommer- und Winter-Mäntel u. Stiefel für Kind von 2 bis 4 Jahren, 1 eleg. seidene Wagendecke, alles sehr gut erhalten, zu verk. *2833
Seibfstr. 9, Uffenheimer.

Eleg. weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. *2776
Rottebohm, Landteilstr. 5

Lieg- u. Sitzwagen
gut erhalt. zu verkauf. Dries, J 6, 2, 3. Mitte. *2764

Guterh. Klappwagen
m. D. u. pol. Kinderbett billig zu verkaufen. Bittlingmaier, P 5, 4, III

2 ovale Halbstückfässer
umgearbeit., zu verkauf. (Nachm. von 5 Uhr ab.) Hachenberger, Schwetzingen, Mannheimerstr. 122

Billig abzugeben!! Kompletter *2797
Schaufenster-Ausbau in Messing
dazu 5 qm Kristallspiegel nebst 2 Aushängekästen m. Spiegel. Alles wie neu. Anzusehen von 4—6 Uhr bei Jäckle, Emil-Heckelstr. 13, pt.

Piano
wenig gebraucht, Harmonium, gebraucht, preiswert zu verkaufen. Mitschuh, C 2, 11. *2847

Herren- u. Damenfahrrad
f. neu, bill. abzg. Messeri, Schwetzingerstraße 134, Fahrradhandlung. *2844

2 Wachhunde
zu verkaufen. Näheres Rennwiese bei Verwalter. 627

Rottweiler 2,4jähr., zu verkaufen. Stefanienufer 17, 3. St. r.

Kauf-Gesuche

Ein gutgehendes
Herren-Friseurgeschäft
zu kaufen gesucht, event. mit Wohnung.
Angeb. unt. U. W. 90 an die Geschäftsstelle. *2824

Brillanten
Gold-, Silber- u. Platingegenstände
Zahngebisse, Uhren usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen 1461
Goldschmied **Federgrün, Q 5, 3.**

Alte und zerbrochene
Zahn-Gebisse
kauft höchstbietend 68
Mantel, O 5, 2, 1 Treppe.

Prismenglas
4—6 f., aus guter Hand, gesucht, eventl. Tausch Kamera 9 × 12.
Angeb. unt. U. A. 69 an Geschäftsst. *2788

Hasenfelle und Ziegenfelle
kauft *2772
Sirls, T 3, 4, III., rechts.

Speisezimmer
gebraucht, gut erhalten, zu kauf. ges. Angeb. m. Preisangabe u. T. P. 68 an Geschäftsst. *2770

Großer Fenstertritt
Linoleum belegt, verkäuflich; gebrauchte Markise gesucht.
Post, Hebelstraße 9, Anzusehen zwischen 2—3 Uhr. *2810

Gut. Herrenrad
zu kaufen ev. gegen fast neuen Photographenapparat 6×9 mit Zub. zu tausch. ges. L 11, 20 zw. 9 u. 12 Uhr (Wohlschlegel) *2808

Je 1 Dezimalwage
1 Fahrrad und
Theke mit Marmorplatte oder Marmorplatte allein zu kaufen gesucht.
Staudacher.
Gr. Merzelstr. 2. *2836

Bücherschrank od. kompl. Herrenzimmer
preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K. 639 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. 6306

Kaufe gebr. Möbel
sow. ganze Einrichtungen
Goldstein, T 4a, 1
Tel. 8045. B5287

Alte Gebisse
kauft pro Zahn **bis 20 M.**
Brym, G 4, 13, II.

Ankauf
v. Brillanten, Schmucksachen und Uhren.
Reelle Bedienung. 543
H. Sosnowski
Uhren und Goldwaren
E 2, 9. Telephon 442.

Geldverkehr.

!Geld!
in jeder Höhe, Ratenrückzahlg., erhalten Sie schnell und diskret durch B5288
Büro Weber,
O 6, 1, parterre,
10—12 und 2—6 Uhr.
Rückporto erbeten.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 28. März 1922
21. Volks-Vorstellung
(Theatergemeinde d. B. V. B. von Nr. 1976—2075)

Der Wettlauf mit dem Schatten

Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm von Scholz
In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt

Dr. Hans Martius, Romandichter . Fritz Alberti
Berta, seine Frau . . . . . Grete Bäck
Ein Fremder . . . . . . Wilhelm Kolmar
Eine Hausangestellte . . . . Anne Leonie
Ein Dienstmann . . . . . . Adolf Jungmann
Ein Polizist . . . . Josef Renkert
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

2. Schülervorstellung
für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen.

Wilhelm Tell

Schauspiel in fünf Akten von Schiller
In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt
Personen siehe Nr. 143 unserer Zeitung.
Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Künstlertheater „APOLLO"

Nur noch einige Tage, abends 7½ Uhr: Das gegenwärtige Programm der Sensationen

K. R.

Kabarett Rumpelmayer
Nur noch bis 31. März:
Hans Reimann, Herb. Ernst Harrissen, Doris Schöpl, Maria Holm, Isa Bella, Lisl und Pitt Herbig. 6248
Das Künstler-Orchester.

Kammer-Lichtspiele

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag:

Verwehte Spuren

Ergreifendes Liebesdrama aus dem Großstadtleben — 5 Akte
Hauptdarstellerin:
Die bildschöne Blondine
EVI EVA

Sklaven der Rache

Die Tragödie einer unglückl. Ehe
5 Akte 5264
Hauptdarstellerin:
Margarete Lanner und **Alexander Otto.**

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlaßpflegers versteigere ich am Donnerstag, 30. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, im „grünen Haus", U 1, 1: 3172
I. 1 aufgerüst. Bett, 1 Chiffonnier, 1 ☐ Tisch, 1 Nachttisch, Stühle, Anrichte, gr. Schließkorb, einiges Werkzeug, Frauenkleidung, Küchengeschirr aller Art und sonstig. kein. Hausrat.
II. 1 pol. Schreibtisch mit Aufsatz, mehrere schöne Bilder, Tafelaufsatz, 1 kl. Bett, 2 gr. Stehpulte mit Drehhocker, 1 Ceilafeilen, 2 Kinderwaschtische, ☞ 1 Linoleumbelag (für Zimmer), div. Blumentische, ☞ schmiedeeis. Blumentisch mit Aquarium und Springbrunnen (Motor), 2 ant. Ofenschirm, ☞ 1 silb. Tafelaufsatz, schöne Ausstellgegenstände, Vasen, ☞ 1 Stereoskop mit Bildern, 2 schöne Barmige Leuchter, 1 Autobrille, ☞ 1 elektr. Bügeleisen, 2 Feldstühle, ☞ 1 schöner Teppich 3½ × 4½ Meter, Hundekoffer, Koffer, Büchereitagere, Fahrrad-Versandkorb, 1 Säule, ☞ alte Dekorat., Waffen, Fechthandschuhe, Sattel, Hosenstall, Blumenkrist, große Goldrahmen, ☞ 1 ind. Wandbehang, seid. Tischdecke und viel Ungenanntes.
☞ Die Möbel können am Donnerstag vormittag 10½—12 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden. Alles Uebrige wird nachmittags versteigert.
Ortsrichter Landsittel, Tel. 7309.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich aus einem Nachlaß am 5170
Donnerstag, den 30. März ds. Js., vormittags von ½10 Uhr ab in M 7 No. 24, ebener Erde
öffentlich gegen sofortige Barzahlung:
Ein komplettes Schlafzimmer in nußbaum, bestehend in: 2 Bettstellen mit Rösten, hochprima Roßhaarmatratzen, prima Daunenbetten, 1 2türiger Kleiderschrank, 1 Waschkommode und 2 Nachttische mit Marmor, 1 Wandspiegel, 2 Rohrstühle und Handtuchhalter. Ein sehr schönes Eßzimmer in hell eichen, bestehend in: Büfett, Kredenz, 1 Ausziehtisch mit Einlagen, 6 hohe Rohrsessel, 1 gr. Wandspiegel, 1 Paravent (Gobelin), 1 Diwan mit hoher Rücklehne. Küche: 1 Küchenschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, Geschirrrahme, Tisch, Stühle und Hocker.
☞ **1 Piano mit Stuhl, Schiedmayer** ☜
(schwarz), 1 Sofa und 4 Sessel, rot Plüsch gepreßt, 1 Diwan und 1 Sessel, 1 sehr schöner Sekretär, 1 sehr schöner Vertiko mit Spiegel, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Notenständer, 1 großer Spiegel mit Goldrahme Empire, 1 schöner großer Spiegel mit Facettegias, 2 sehr schöne Regulateure, 1 franz. Pendule, 1 Rohrschaukelstuhl, 4 schöne Rohrstühle, 3 große, gerahmte Bilder, 1 gr. Weißzeugschrank, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Kl. schöner Gasherd, weiß mit Tisch, 1 Hängeschränkchen, 1 Erkerstuhl, 1 Fleischklotz, 1 Kl. Gaslüster, Messing, 2 Gashängelampen, mehrere eiserne Blumenständer mit Töpfen, 2 Schirmständer, 1 Barometer mit Thermometer, 1 Hausapotheke, versch. Lambrequins mit Stangen, Stores weiße gr. Vorhänge, etwas Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, diverse Ausstellgegenstände und versch. Andere.
Die Möbel sind durchweg noch in sehr gutem Zustande.
Theodor Michel, Ortsrichter.
Fernsprecher 3250 und 5547.

Weisses Porzellan sehr billig!

Alles zum Aussuchen / soweit Vorrat reicht:

Essteller flach . Stück Mk. 8.50	Suppenterrinen ohne Deckel . Stück Mk. 35.50	Kaffeetassen m. Untertasse . Stück Mk. 4.50
Suppenteller Stück Mk. 9.50	Kartoffelschüssel . Stück Mk. 19.50	Mokkatassen m. Untert. . Stück Mk. 3.50
Dessertteller Stück Mk. 6.75	Ragoutschüssel . . Stück Mk. 39.50	Kaffeekannen . Stück Mk. 24.50
Saucièren . . Stück Mk. 19.50	Vorratstonnen mit Deckel . . Stück Mk. 12.50	Milchkannen Stück Mk. 3.95
Fleischplatten St. Mk. 14.50 an	Obstschalen auf Fuss . . . . Stück Mk. 28.50	Zuckerdosen . Stück Mk. 2.50

Dekorierte Porzellan-Ess-Service und **Kaffee-Service** in reichster Auswahl

Für den Osterputz:

Rosshaarbesen, Rosshaarhandfeger, Fensterleder, Putzschwämme, Abseifbürsten
Schrubber, Abstäuber, Rohr-Ausklopfer, Teppichhandfeger, Treppenleitern
Putztücher, Seifenpulver, Seife.

Kaffee-Service weiß, f. 6 Pers. 76.50 — **Schmoller** — Tafel-Service 25teilig Mk. 395

Ab heute bis Donnerstag I. u. II. Tell.

Wir bringen ab heute den großen Filmzyklus

Die Herrin der Welt

Die rege Nachfrage überzeugt uns von dem großen Interesse, welches diesem Film immer noch entgegengebracht wird. Die „Herrin der Welt" ist in den meisten großen Theatern Deutschlands und des gesamten Auslandes mit bestem Erfolg gelaufen und als einzig dastehend kritisiert worden. Um den Ablauf der 8 Teile dieses Riesenfilms zu beschleunigen, bringen wir immer 2 Teile in einem Programm u. zw. jeweils von Dienstag bis Donnerstag. Wir sind überzeugt, daß sich viele den Film gern ein zweites Mal ansehen werden.

Lindenhof-Lichtspiele Lindenhofstr. 42 Tel. [illegible]

Ab heute bis Donnerstag I. u. II. Tell.

Simon Stern
Else Stern
geb. Horn *2824
Vermählte
Mannheim, den 29. März 1922
Meerfeldstr. 39, pt.
Köln
Hotel goldener Stern.

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen *2767
Karl Seum
Trina Seum
geb. Scheer.
Mannheim, den 28. März 1922.

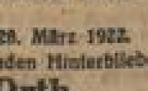
Verein gegen Haus- u. Straßenbettel E. V. Mannheim.
Am Montag, 3. April 1922, mittags 12 Uhr, findet im Geschäftslokal der Buchdruckerei Gremm S 2, 3, unsere diesjährige ordentliche 1451
General-Versammlung
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht; 2. Rechnungsablage u. Entlastung; 3. Ausschuß- und Vorstandswahl; 4. Verschiedenes, zu welcher wir unsere Mitglieder einladen
Der Vorstand.

Statt Karten!
Betty Eichtersheimer
Henry Rothschild *2796
Verlobte.
Mannheim (Maximilianstr. 9) — Pforzheim / Mannheim
Empfang: Samstag, den 1. April u. Sonntag, den 2. April.

Statt besonderer Anzeige.
Meine innigstgeliebte herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Anna Orth
geb. Körner
ist gestern abend nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen. *2850
Neckarau (Marktplatz 2), den 28. März 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Orth.
Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 30. März nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle Neckarau.
Dankend bitten wir von Beileidsbesuchen absehen zu wollen

Täglich frische
Fische
Süßbücklinge
Salzheringe
Franz Gewahl
Eichendorffstraße 12
Ecke Eichendorff- und Untere Clignetstraße
Telephon 8802. *2831

Weinhaus Kaukas, L 4, 12
vis-à-vis Bezirksamt.
Heute Dienstag, 28. März
Großes Schlachtfest



verbunden mit Ehren- u. Abschiedsabend für die Hauskapelle. 3188

Eröffne ab 1. April
Näh- und Zuschneideschule
Damen-, Knaben- und Kinder-Garderobe. *2768
Fr. Bähr, T 3, 14.

Ein Selbstverkäufer einer größeren Partie
grüner Erbsen
Angeb. an Belof, Landau, Pf., Boge.-str. 60. 1411

Uebergangshüte
in Düvetine, Seide und echtem Leder preiswert. 344
A. Joos, Modes, **Q 7, 20.** Tel. 5036

Nähmaschinen
repariert **Knudsen,** L 7, 3. Tel. 3493. 621

Gebildete Dame sucht
schriftl. **Heimarbeit**
Ang. u. U Y. 92 an die Geschäftsstelle. *2830

Miet-Gesuche

Zwei junge Herren suchen per sofort ein
möbl. Zimmer
eventl. mit Pension.
Preis Nebensache. Ang. unter U. E. 73 an die Geschäftsstelle. B5284

Ing., viel verreist, sucht mögl. bald
möbliertes Zimmer
eventl. mit Klavier. B5274
Gefl. Angeb. u. S. V. 39 an die Geschäftsstelle

---

1 bis 2 leere Zimmer
gesucht evtl. Möbelübernahme. Preis Nebensache. Vermittlung erwünscht.
Angebote unter T. Q. 59 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2771

Möbl. Zimmer
von sehr solidem jungen Mann aus guter Familie per baldigst gesucht. Angebote unter E. E. 135 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3184

Gut möbl. Zimmer
für Bankbeamten per sofort gesucht.
Angeb. unt. T. X. 66 an Geschäftsst. *2784

Ruhig., solid., Frl. sucht leeres oder einfach möbl.
Zimmer
für sofort. Angeb. unt. T. S. 61 an d. Geschst. *2775

Mittlerer Beamter, ruhig und solid, sucht
möbl. Zimmer
sofort zu mieten.
Angebote unter T. Z. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B5283

Solider junger Mann (Kfm.) sucht sofort
möbl. Zimmer
Angeb. unt. U. N. 81 an die Geschäftsstelle. *2809

Möbliertes Zimmer
per sofort von Kaufmann gegen gute Bezahlung gesucht. Nähe Börse bevorzugt. Ang. u. U. Z. 93 an die Geschäftsst. *2833

Dame aus best. Familie sucht *2785
möbliertes Zimmer
womöglich mit Klavier, in nur gutem Hause.
Angeb. unt. T. L. 54 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht
leeres Zimmer
Preis Nebensache.
Angeb. u. U. Q. 84 an die Geschäftsstelle. *2817

Gut möbl.
ruhiges Zimmer
gesucht von solid. Herrn (Beamter). Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter U. L. 79. *2807

Suche helles, sonniges und einfach B5286
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee.
Adolf Hilgendorf
U 6, 19, bei Kupfer.

Helles, möbl. Zimmer
separiert, von jungem Ingenieur bis 1. oder 15. April gesucht. Preis Nebensache.
Ang. u. V. A. 94 an die Geschäftsst. *2840

Kinderloses Ehepaar (Bankdirektor) sucht
2 möbl. oder leere
Zimmer
nebst Küchenbenützung, m. elektr. Licht, per sof. Angeb. u. U. F. 74 an die Geschäftsst. *2794

---

2 leere Zimmer
mit Küche oder Küchenanteil in nur besserem Hause oder Villa von Ehepaar zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Zuschrift. unt. U. T. 87 an Geschäftsst. *2821

Geschäft
gleich welcher Branche zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter U. M. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2808

Geschäftshaus
in gut. Lage mit freiw. 3—4 Zimmer-Wohnung, Einfahrt, Werkst., Pat. 50—200 qm zu kaufen oder mieten gesucht. 3 Zimmerwohnung (Nähe Markt) kann in Tausch gegeben werden. Gefl. Ang. m. Preis u. U. G. 75 an Geschäft. *2796

Vermietungen

Möblierte und leere
Zimmer
Wohnungen, vermittelt für Vermieter kostenlos.
Wohnungs-Vermittlung
Schwetzingerstraße 16, am Tattersall. Tel. 5540

Schön möbl. Zimmer
mit Pension an besseren Herrn zu verm. *2805
Müller, Neckarau
Friedrichstr. 22, 2. St.

Vermischtes.

Gesetzl. gesch. **Erfindung** als lohn. Massenartikel für Metallwarenfabrik geeignet, zu verk. Angeb. unt. U. H. 76 an die Geschäftsstelle. *2799

In 1 Stunde *2774
lernt jed., auch wer noch nie **Klavier** gespielt hat, wie man **auswendig** (frei v. Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleitet. **In wenigen Tagen** f. Notenspiel, fähig. jed. Notenstück auswend. zu behalt. Prosp. gratis. **Dr. Borlen,** Mülheim-Ruhr 89 (Auch Vertret.: Konservatorien usw. ges.)

Fuhrleistungen
übernimmt mit
Einspännerrolle
30—40 Ztr. Ladegewicht
Chr. Heiß jr.
Tel 4622
Humboldtstr. 15.

Uhren u. Schmucksach.
repariert gut und billig
Oskar Solda, Uhrmacher, G 4, 19, 2 Treppen.
Ankauf von Juwelen, Schmucksachen, Uhren u. Zahngebissen. Zahle höchste Preise zur Geschäftsverarbeitung. 520
Bitte auf Adresse achten.

Verloren.

Manschettenknopf
(Deutschordensschild)
verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Gewerbeschule C** 6 (Kanzlei). *2842

MARCHIVUM